

Vord Charles Beresford tadelt in Anblich auf Churchills Rede die veraltete innere Einrichtung der Admiralität. Dabei wies er auf die Tatsache hin, daß Churchill als Marineminister gebietet in die Flottenangelegenheiten eingegriffen habe, während es ihm nur obzulegen habe, der Admiralität die Absichten des Kabinetts vorzutragen; wenn diese Absichten die Verwendung von Streitkräften erforderten, sollte

Statt besonderer Anzeige.



Am 4. November 1915 erlitt in Feindesland den Heldentod für das Vaterland infolge seiner am Tage vorher erhaltenen schweren Verwundung unser lieber, unvergesslicher Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Ferdinand Fröbus

Sanitäts-Gefreiter
im Res.-Infanterie-Regt. 257
im Alter von 27 Jahren.
Im Dienste der Barmherzigkeit traf ihn das mörderische Geschloß des Feindes.
Köln, Moltkestraße 127, Köln-Lindenthal und Rußland.

In tiefer Trauer:
Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung wird später noch bekannt gegeben werden. — Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen. (1w)

Verspätet.

Am 11. November d. J. entschlief unser langjähriges, treues Mitglied

Herr Leutnant d. L. a. D.
Friedrich Wilhelm Schmitz.

Wir werden dem Verewigten ein treues Andenken bewahren.

Namens des Vereins
inaktiver Offiziere zu Köln
Fischer, Generalmajor.

Aus der Reihe unserer Mitschüler starben im Kampfe für Kaiser und Reich den Helden:

Henrich Würtz

am 21. 10. 14

Walter Kempf

zugel. d. Res.-Inf.-Rgt. 83

Erich Fahl, Gefreiter

am 28. 10. 15

Kriegsfreiwilliger im Reserve-Inf.-Regt. 236.

In stolzer Trauer:

Die Unterprimaner des
Kgl. Friedrich-Wilhelm-Gymnasiums Köln.

Nach langen, bangen Wochen der Ungewißheit wurde uns die erschütternde Nachricht, daß unser heißgeliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe

Herr Emanuel Wolf

Landsturmann im 331. Inf.-Reg.

am 5. Oktober in einem Feldlazarett, fern von der Heimat und seinen Lieben, im Alter von 34 Jahren gestorben ist. Alle, die den teuren Verstorbenen gekannt, werden mit uns empfinden, was wir durch sein Hinscheiden verloren haben.

Namens der Hinterbliebenen:

Seine tiefbetübte Mutter:

Frau Salomon Wolf.

Köln, Engelstraße 17.

Am 17. November verschied plötzlich und unerwartet auf der Reise der Inhaber unserer Firma

Herr
Georg Caracciola.

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen Chef von seltener Herzengüte, dessen Andenken wir stets in hohen Ehren halten werden.

Die Angestellten

der Firma

Otto Caracciola & Co.

Remagen.

Ueberführung Gefallener

in die Heimat
Besorgung aller behördlichen Papiere durch die als zuverlässig anerkannte

Beerdigungs-Anstalt Gebr. Pilartz

Köln, Streitzgasse 19. Fernruf A 1190
Särg- Trauerdekoration.
Verkehrszentrum der Westfront. (1w)

Ueber-
föhrungen

Gefallener in die Heimat übernimmt speziell v. Ostl. Kriegsschauplatz v. 900 an einschl. sämtl. Unkosten Beerdigungsinstitut

Steinrück
Berlin 244, Ziegelstr. 2.
Tel. Norden 265.
Geogr. 1679.
— Beste Referenzen. —

Karbid

25/50, waggonweise abzugeben.
Näheres durch Paul Scheeren,
Aachen.

Statt besonderer Anzeige.



Gestern am 7 1/4 Uhr entschlief gottgegeben und sanft nach langem, mit größter Geduld ertragenem, schwerem Leiden, gestärkt mit den Heilmitteln der röm.-kath. Kirche, unser guter, treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, der

Rentner

Hubert Schaaf

im Alter von 66 Jahren.

In tiefem Schmerze:

Maria Schaaf

Heini Schaaf, z. Zt. in Gefangenschaft

Berti Schaaf, z. Zt. im Felde

Ella Steinmetz geb. Schaaf

Tinka Schaaf geb. Weiderl

Walter Schaaf als Enkel.

Köln, Duisburg, Godesberg, Frankfurt a. M., Paris, den 20. November 1915.

Die Beerdigung zum Südfriedhofe findet statt am Montag den 22. Nov., vorm. 11 Uhr, vom Trauerhause Alteburger Straße 37, 1. Etage, aus.

Das Seelenamt wird am selben Tage, vormittags um 10 Uhr, in der Rektoratskirche St. Martinus gehalten. Beileidsbesuche dankend verboten. 39

Die Verlobung unserer Tochter **Else-Luise** mit dem Oberstabsarzt Herrn **Dr. Wilhelm Haberling** beehren wir uns anzuzeigen.

Regierungs- und Baurat **Emil Meyer**

u. Frau **Elisabeth geb. Becherer.**

Dr. Wilhelm Haberling

Oberstabsarzt beim Sanitätsamt des VIII. Armeekorps.

Mayen, November 1915. Koblenz, November 1915.

Meine Verlobung mit **Fraulein Else-Luise Meyer**, Tochter des Herrn Regiments- und Baurat **Emil Meyer** und seiner Frau **Elisabeth geb. Becherer**, gebe ich mir die Ehre anzuzeigen.

Dr. Wilhelm Haberling

Oberstabsarzt beim Sanitätsamt des VIII. Armeekorps.

Mayen, November 1915. Koblenz, November 1915.

Statt Karten.

Mathilde Schaefer

Dr. jur. Carl Härle

Oberleutnant d. L. und Führer einer Minenwerfer-Kompagnie

Verlobte

Grevenbroich z. Z. im Felde

November 1915.

Möbel — Kunstgewerbehaus — Dekoration

Wir bitten unsere große interessante Musterzimmer-Ausstellung vieler Stillarten zu besichtigen, beste Arbeit bei künstlerischer Durchführung zu mäßigen Preisen.

Antiquitäten aller Art. Unter Sachsenhausen 33.

Malmedé & Geissendörfer, Köln a. Rh.

Das Tee-u. Abend-Kleid

unsere Spezialität

in Taft und anderer Seide

zu 75 M. 95 M. 145 M.

Seiden-Haus **Koopmann** Köln Zeppelinstr. 7.

M. GERSTEL

Damenhüte Pelze Blusen

Köln a. Rh. Während des Krieges

Stollwerckhaus ganz kleine Preise.

Wohnungs-Einrichtungen

und Einzelzimmer

gut bürgerliche und vornehmste Art

jetzt zu bedeutend reduzierten Preisen.

H. Müller & Co., Köln, Hohenzollernring 76

Dekorationen — Beleuchtungskörper — Kunstgewerbe. (63)

Gefangenen-Anzüge

besonders preiswert, da aus Lagerbeständen angefertigt, liefern (una)

Mechanische Buntweberei

Hölscher, Bückmann & Goebels

Odenkirchen.

15-cm-Preßstahl-Rohlingen

Erstklass. einget. westl. Werk übernimmt noch die Be-

arbeitung von täglich 600 Stk.

mit Kupplung u. mit Anstr. franko Werk zum h. Preis von

13,50. Beding.: Langfr. Aufträge nur von direkt. Auf-

traggebern. Eilfr. an 27

Vertreter **Benno Wind, Köln. A 2132.**

Für Heereslieferanten!

434 Tausend Zigarren

reelles Fabrikat einer alten renommierten Zigarrenfabrik, garantiert

rein überseeische Tabake, lange Einlage, weder Rippen noch Größ.

in 1/10 — 1/20 — 1/40 Packung, teils in Papp, teils in Holzkisten,

so ort greifbar Spediteur Köln als geschlossene Partie gegen Kasse

abzugeben. (1w)

Leo Salau aus Hamburg, z. Zt. Hotel Bayrischer Hof, Köln.

ca. 200 Ztr. Trocken-Vollmilch

„200“ Rinderschmalz

(Premier-Jus)

beides greifbar. Reflekt. wollen sich wenden mit Limiten

u. P. W. 1989 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Köln.

Kumaronharz

hell, springhart

offizieren vorteilhaft

Köster & Quitmann

Dortmund.

Sprenggranaten

3,7 cm

Verarbeitung von Zündladungs-

kapseln H 14

hierin nimmt noch Aufträge an:

Friedr. Aug. Arnz

Remscheid-Vieringhausen.

DEMAG
Bohrhämmer



Deutsche Maschinen-
Fabrik AG Duisburg

Pelzhaus Malkowsky
Köln

Spezialität:
Elegante Mass - Anfertigung
Erstklassige Pelzerzeugnisse

Telephon A 6325. (mr)

Dianola

eingebaut und als Vorsetzer

Prospekt und Vorführung bereitwilligt

Rud. Ibach Sohn

Barmen

Köln

Düsseldorf

Neuerweg 40

Neumarkt 1 A

Schadowstr. 52

Schildergasse 111.

Erstklassige
Werkzeuge

für jedes Handwerk
für Heereszwecke
für Kleingewerbe und Industrie.



Vollständige Werkstatteinrichtungen
liefert vorteilhaft

Max Franzky
Köln, Breite Straße 42/46.

Fernruf A 5810—5812.

Mittags 1—3 Uhr geschlossen. (12)

Kostenanschläge zu Diensten.

Wo kaufe ich meine Weihnachtsgeschenke?

In der Riesenausstellung der

Oriental. Pracht

Köln, Gereonshaus, Zimmer 157, Gereonsstraße 18—32.

Günst. Gelegen. für Geschenke von 1.— bis 1000.—

Kunstgegenstände, Porzellan, Tee, Tesserie, kunstgeschm.

Möbel, Bronzen, Teppiche, Blusen, Stickereien, Tisch-

decken, Antimon- u. Lackkasten, Dosen, Schmucksachen,

Vasen aller Art, Kübel, Elfenbeinschnitzereien, Wandschirme,

Bilder, Nippachen, Lampen, Lackkrüger, Körbe, Schalen usw. zeit-

gemäß zu bedeut. herabges. Preisen. Besicht. frei. Tel. A 6208.

gemäß zu bedeut. herabges. Preisen. Besicht. frei. Tel. A 6208.

Benzin

rollende rumänische Ware, spez. Gewicht 0,720, in Kessel-

wagen, größere Quantitäten abzugeben. Deutsches Benzin,

spez. Gewicht ca. 0,760, sofort greifbar, sowie Gasöl in

Kesselwagen oder Fässern zu verkaufen. 100

Schuddek, Köln, Brüsseler Str. Telefon A 9072.

Wir haben anzubieten:

30 000 Kilo Ia. Krist.-Schmierseife, 38/40%

10 000 Kilo Ia. Kornseife, 62%, in Riegeln und Blöcken

1200 Kisten Ia. engl. Karbolseife, 62%

500 Kisten norweg. Sardinien in Öl, Daigley-Format

Ia. dänisch. Gullasch, Mettwurst, Leberpastete, Mals-

stärkeküder, Tapiokamehl, Maniokamehl, Bückinge,

Sägemittelholzen, holstein. Mettwurst, Ia. Sauer-

kraut, Ia. Speck.

Herchenbach & Friedrich, Köln. Tel. B 9616.

Wein! billiger wie! Bier!

aus erster Hand! Probieren umsonst (50 Pfg. Portwein), z. Probe

2 ganze Flaschen feinen Rhein-, Mosel- oder Rotwein à 75 u. 85

mit Kiste. Porto Nachh. à 2,95. Bessere hochfeine Marken à 3,85,

4,85 u. höher. **Heinrich Götz, Weingutsbesitzer, Bacharach**

a. Rh. und Trarbach a. d. Mosel.

So schreibt meine Kundenschaft: **Prof. S.** in St.

Hann., 21. 10. 15. Der Wein ist ausgezeichnet ausfallen.

Prof. Dr. Zinsser
ist vom 23.—27. Novbr.
nächst. 3—5 Uhr, Habs-

burgergasse 14, Köln, zu sprech.

Lebensmittel.

5 kg geröst. gemischte Java

à 2,60 pr. kg

5 kg reiner Kakao, à 3,60 pr. kg

Kolonialwaren, Gewürze, Zünd-

hölzer usw., frachtfrei pr. Post-

paket von 5 kg. Preisliste auf Verl.

Vorschutz zahlg. pr. Postanweisung.

E. Hüller, Stockholm 58, Schwed.

Mehrere Waggons (ng)

Speisekartoffeln

zu kaufen gesucht. Angeb. mit

Preis an

Aug. Thyssen

Aachen, Franzstr. 60.

Militär-
Pelz-Handschuhe

für Flieger, Kraftfahrer und Reiter.



Pelz- Fahrhand-

Pelz- schuhe

Pelz- Reithand-

Pelz- schuhe

Pelz- Faust-

Pelz- hand-

Pelz- schuhe

Pelz- 3-Finger-

Pelz- hand-

Pelz- schuhe

Pelz- 5-Finger-

Pelz- hand-

Pelz- schuhe

Pelz- Wildleder-

Pelz- schuhe

Pelz- Handschuhe

innen und

außen Pelz

Einzel-Versand nur unter Nachn.

Wiederverkäufern bei Dutzend-

Abnahme hoher Rabatt.

Hermanns und Froitzheim

Köln a. Rh., Hohe Straße 60, Ecke Schildergasse.

Köln

Der große Erfolg!

Heute Sonntag und täglich:

2 Vorstellungen 2

4 u. 8 1/4 Uhr.

Vorverkauf Hagenbeck u. Leonhard Tietz A.-G.

Vormittags 10 Uhr: Tierschau u. Probe.

Gelächter Winterbau. H38

A. Koch, Köln

Agrippinensia 81—82

elektrische Anlagen

Telephon A 194. (1w)

Harmoniums

in größter Auswahl

von 100.— an

2 Sp. 11 Reg. à 270.—

2 1/2 Sp. 12 Reg.

Aeolsharfe, à 320.—

dafür aber, daß Sie betrogen worden sind, machen Sie die Deutschen verantwortlich. O Logik! — Sie verwechseln alle Fragen. Man sieht, daß Sie sich hier germanisieren. Jedenfalls ist es eine von aller Welt anerkannte Tatsache, daß wir den Krieg nicht wollten. — Nehmen wir es auch an, denn Sie dulden keine Widerrede. —

Und einen andern Beweis, daß ich recht habe, finden Sie übrigens in unserer Presse! Sie können daraus sehen, daß das französische Volk, gütigst wie immer, an den Krieg nicht im geringsten dachte. Die Presse war gezwungen, um eine kriegerische Stimmung im Lande zu erzeugen, sehr scharf gegen die Deutschen aufzutreten. — O! Das ist eine neue Auffassung; es interessiert mich wirklich, Ihren Deutgang zu verfolgen. Also ist es ein Beweis der Gutmütigkeit unseres Volkes, wenn seine Presse es belügt und die niedrigsten Schimpfartikel ihm täglich vorsetzt? Denn so versteht ich Ihre Worte: sehr scharf aufzutreten. Sie betreiben vor Frankreichs Friedensliebe dadurch, daß seine Diener es betrogen, jetzt beweisen Sie seine Gutmütigkeit dadurch, daß seine Vorkämpfer es belügen! — Ja, Mensch, verstehen Sie doch endlich Gründe, die die Vernunft selber billigt! Sie sind aber von der deutschen Tarantel gestochen, alles, was man gegen Ihre geliebten Biedersache anführt, ist für Sie Linsen oder Lächerlichkeit. — Nein, nein, ich neige mein Haupt vor der Tiefe der von Ihnen angegebenen Gründe. Sie sagten also, daß die abgekauften Kinder- und Frauenhände... — Ist dies nicht etwa wahr? — Schneiden Sie sich doch die Pulsader und bleiben Sie eine Weile ohne Hilfe, dann werden Sie konstatieren können, wie lange Sie noch leben. — Allerdings, solche Kinder existieren aber. Sie sind Tausende vorhanden. — Haben Sie welche gesehen? — Dies nicht, ich habe aber einwandfreie Zeugen. — Welche? — Ich verlange Namen. — Es sind viele. J. B. Dr. Girot. — Hat der gute Doktor Kinder ohne Hände selbst in Behandlung gehabt? — Nein, dies nicht. Lachen Sie nicht! Die Sache ist nämlich die. Ihre überlegene Miene macht mich ganz nervös... — Tausend Entschuldigungen, ich hatte ja vergessen, daß Sie ein Rindvieh wären. — Also, was ich sagen wollte. Ach, ja. Die Frau Doktor hätte von der Routine ihres Dienstmädchens, welche bei einem Baumannsbesitzer in Stellung ist, daß bei dem Neffen dieses Unternehmers, ganz ernsthafte Leute sind es übrigens, zwei solcher Kinder einige Wochen untergebracht wurden. — Ja, und Sie erzählen mir dies hier, bei einem Glas Portwein. — Sehr gern. — Ja, ja, lauter einwandfreie Zeugen. Wir sprachen aber von der Presse. Lassen wir die abgekauften Hände, wollen Sie? Es ist also notwendig zur Erzeugung der kriegerischen Stimmung in Frankreich, daß das Volk belogen wird. Und dabei die Ideale der Freiheit! Die Souveränität des Volkes! Wie recht ich das zusammenfasse! — Damit hat es nichts zu tun. — Entschuldigungen. — Ist das Volk souverän, oder nicht? — Donnerwetter, Ihre Fragen sind auch verflucht! Sie verlangen immer Sachen von mir zu hören, die ich nicht weiß, die mich nicht interessieren. Ihre Geschichte von Volkssouveränität ist mir ganz bursch, hören Sie. Und allen in Frankreich geht es wie mir. Wir verlangen nur unsere Ruhe. Es ist aber klar, daß wir von Banditen angegriffen worden sind, und alle Mittel zu ihrer Bekämpfung sind uns gut. — Ich hätte gedacht, daß man einen Feind am besten mit Klugheit, Geschick, Tapferkeit und guter Führung bekämpft, nicht mit Zügen, Schimpfen und Unterdrücken der Wahrheit. — Ich wiederhole es: Es war und ist nötig. Sonst hätten wir, gütigst wie wir sind, den Banditen längst verzeihen. Aber warten Sie, bis wir bei ihnen sind! Werden wir einmal auf deutschem Boden stehen, dann weißt es sich. Eine Vernichtung, eine Vernichtung ohnegleichen! — Ich dachte, Sie wollten nicht mehr in der Zukunft reden. — Es ist durchaus nicht möglich, mit Ihnen vernünftig zu sprechen!

Und, zum Beispiel, Sie reden von der französischen Presse, als ob sie allen ige. Nachlässig. Beispielsweise genug hat man, daß die deutschen Zeitungen es nicht besser machen! — Haben Sie jemals deutsche Zeitungen gelesen? — Dies nicht, übrigens wissen Sie doch, daß ich Ihre verfluchte Geschichte nicht verstehe. Gottlob! Ich begreife nicht, wie Sie es so was aus dem Munde herausbringen können. So hart, so unheimlich. Man meinte, die Leute hätten immer das Maul voll Stroh. — Ja, ja, ich kenne schon die Redensarten. Verhehlen Sie mich nicht damit. Es ist kein Grund vorhanden, eine Sprache zu beschimpfen, weil man sie nicht kann. Ich werde Ihnen keine Gegenbeispiele anführen, es wäre verlorene Mühe, diesen Punkt aber stelle ich fest: Sie haben nie ein deutsches Blatt gelesen, und trotzdem beurteilen Sie ihre Tonart. Das Recht, dies zu tun, haben Sie doch billigerweise nicht. Wenn Sie noch einen funken Vogel besitzen, müssen Sie zugeben... — Man findet genug Übersetzungen in französischen Blättern, wahrhaftig... — Und wer vertritt Ihnen, daß diese Übersetzungen richtig sind? — So lange ich das Gegenteil nicht beweisen bekomme, glaube ich unbedingt an die Wahrhaftigkeit meiner Landsleute. — Prüfen Sie, bitte, bringen Sie mir doch einige Nummern der Illustration. Ich frage, ich werde darunter die Nummer finden, die ich brauche. Da sind Text und Übersetzung zugleich. So Danke. Nein, in dieser ist es nicht. Ach, ich habe es. Sehen Sie. Hier bringt diese Zeitschrift, die Sie doch für ernst nehmen, und die mindestens annähernd genug ist, einige Titelblätter ihrer deutschen Gegenpart der Zeitschrift Illustration. Ja. Hier ist Bismarck, darunter ein Gedicht, illustriert, Bismarcks Erwachen. Die französische Übersetzung steht daneben. Der erste Vers lautet: Nach dir, du alter Hahn. Sie glauben, daß ich deutsch kann, nicht wahr? — Daran zweifle ich nicht. — Also, dies bedeutet:

steht ein breites Tal mit einem See zwischen ihnen und uns. Darum wurde tüchtig eine Batterie auf die Ausläufer des Berges hintergebracht, und die Schöße eines schönen Morgens den Italienern ein paar Granaten in ihr Zellstahl, wobei wir als Beobachter dienen und das Feuer leiten. Die Fremdschiffahrt war ja in den Bergen nie groß und insbesondere über die Argerichsberge, die der Alpenverein an der Tiroler Südgrenze auszufesthalten, ließe sich vieles schreiben, aber jetzt hat man endlich alle Möglichkeiten abgegriffen und behandelt sich gegenseitig so, wie es der Stimmung entspricht. War schon der Aufruf, der Österreich, in Italien nicht beliebt, so galt gar dem Tiroler der ingrimmige Haß. Und jetzt ist die Zeit gekommen, wo man sich keinen Zwang mehr antut.

Gehen wir von unsern Baraden über die Grafschneide hinüber, so kommen wir in das Dorf, das mit Schützengräben und Drahtgittern dem Feinde den Weg verlegt. Hier führt der Pfad in die Tiefe; beim Anlegen der Drahtverbände standen die Leute übereinander wie auf einer Leiter. Spizen und Felsstämme gegen die Verteidigung besonders nützlich, und in natürlichen Höhlungen sind allenfalls Kanonen und Maschinengewehre eingebaut. Wenn die Verbindungspatrulle herauskommt, steht man über ihre Gefährlichkeit hinweg in ein ganz anderes Tal, wo die letzten Gefechte gekämpft wurden und die Rauchwolken einsinkender Granaten sich erheben. Und immer rollt der Kanonendonner, denn in diesen Höhen hat der Schall freie Bahn und verbreitet sich über ganze Länderstrecken; es kommt nur auf die Windrichtung an.

Die Schützengräben hängen an Felsen und Bergrücken wie Vogelnester und können nur von höhern Punkten aus beschossen werden. Der nächste Vorposten steht schon viele hundert Meter niedriger. Manchmal wird er vom Feinde mit überlegenen Kräften angegriffen. Dann geht Verstärkung hinunter. Natürlich nur bei Nacht, denn am Tage drohen die Kanonen. Und dann geht ein Drüsenstrom voraus, und jeder folgende Mann legt die linke Hand auf den Rücken des Vorangehenden. So tappt man im Finstern auf handbreiten Stiegen an allerhand schiefligen Schluchten und Spalten vorüber, in denen Regimenter verschwunden können. Allein, so sorgsam man alles Licht machen vermeidet und selbst auf die geliebten Zigaretten verzichtet, der Feind hat doch etwas gemerkt und zieht sich zurück. Wenn man den Vorposten erreicht hat, ist er wieder frei — ein paar Schiffe verfallen im dämmrigen Flüstern des Morgens. Wo immer es aber zum Kampfe kommt, sind die Tiroler infolge der Trefflichkeit ihrer Schützen weitaus im Vorteil. Das Maschinengewehr der Italiener hat meistens nicht den geringsten Erfolg, während die Tiroler nur schießen, wenn sie ein sicheres Ziel vor sich haben. So kommt es, daß wiederholt 20 bis 30 Tiroler ganze Kompanien des Feindes zurückgeschlagen konnten. Der Feind wird mit empfindlichen Verlusten und gläubt, mit einer übermächtigen Gefährlichkeit zu haben.

Sehr schwierig ist bei so ungenügenden Geländeverhältnissen die Verpflegung der in den Höhenstellungen befindlichen Truppen. Und auch da macht sich ein auffälliger Gegensatz zugunsten der österreichischen Seeresverwaltung bemerkbar. Unsere Stellung liegt 1000—1200 Meter über dem Endpunkte des letzten Fahrweges, die gegenüberliegende italienische nur 600 Meter. Trotzdem war das erste, was man von den bei einem Zusammenstoß gemachten italienischen Gefangenen hörte, die Klage über das Verpflegung; seit zwei Tagen hätten sie keinen Nachschub mehr erhalten. Bei uns aber ist die Verpflegung in der Höhenstellung ganz dieselbe wie in den Talstationen, weil der Antransport der Lebensmittel durch Straßenbauten und andere Maßregeln von vornherein gesichert wurde.

An der Nacht zum 18. August, dem Vorabend von unseres Kaisers Geburtstag, erwarteten wir einen feindlichen Angriff, der

Nach auf, du alter Hahn, Hühner ist so viel wie gigantischer Mann aus alter Zeit, und wie übersteht man? Hühner durch Hun, Summe. Natürlich soll es beweisen, daß die Deutschen selber sich mit den Horden Völkern vergleichen. Dies ist eine Fälschung, nichts anderes. Hundert solche würde ich Ihnen zeigen können, wenn wir Zeit und Mühe dazu hätten, und Material genügend. — Ach, dies bedeutet doch gar nichts. Es ist ein Fehler, nichts mehr. — Ja, die Scheingefährlichkeit! Aber, wenn solche Fehler fortwährend vorkommen, wenn auf diesen Fehlern eben Betrachtungen gebaut werden, die immer und ewig mit Beschimpfungen endigen, wird man, wissen Sie, am Ende ganz gallig, und man schämt sich, ja, man schämt sich, durch eine solche Presse vertreten zu werden. — Sind Sie rabiat geworden? Ich gebe es zu, unsere Presse ist nicht sehr fein, aber, wie gesagt, erliefen fühlte ich mich nicht durch sie vertreten, und zweitens, ich wiederhole es, notwendig war es. — Ja, ja, wiederholen Sie es nur; die Sachlage bleibt doch dieselbe. — Was auch zum Ausdruck, identifizieren Sie unser Volk mit unsern Zeitungen! Sie wissen sicher, so gut wie ich, daß Sie so wenig national sind, wie nur möglich. Denken Sie an den Ursprung des Wortes und des Zeitungs. — Eben dies macht mir Schmerz. — Und dann, unser gutes Volk! Es müßte ohne die Presse nicht, daß die Deutschen ihre Feinde sind. Es muß immerzu zum Zorn, zum gerechten Zorn, angestachelt werden. Ich gebe es zu, ich gebe es zu. Seitdem Sie sich in diesen Ansel der Seligen aufhalten und nicht mehr täglich die Artikel, die für die gute Sache allein, hören Sie, geschrieben sind... — Ja, Sie wiederholen es. Ich weiß, lassen Sie mich damit in Ruhe. Ich gebe alles zu. Ich verzeihe alles. Ich lasse die Züge, ich lasse die Fälschungen, ich lasse den gemeinen Ton gelten, noch mehr, wenn Sie wollen, ich entschuldige sie, ich verzeihe sie. Sie sehen, ich bin nicht böse. Aber, was ich diesem gemeinen, verfluchten Schmierpapier niemals, niemals, hören Sie, verzeihen werde, das ist jene Dummheit. Ja, seine grenzenlose, bodenlose Dummheit. Denn es hält mich dadurch, daß es so etwas veröffentlicht, für ebenso dumm, wie es selber ist. Und das will ich nicht dulden. Ach, Sie glauben, daß ich dulden werde, ein Blatt wie diese famose Scheingefährlichkeit, „Illustration“ wolle mich dazu verleiten, ein elendes Gedicht von keinem Volk für schweres Geld zum alleinigen Gebrauch gemieteten Hofstadts zu lesen, was sag ich, erhaben zu finden? Lesen Sie, bitte, lesen Sie diesen Witz, noch dazu in seltenen Buchstaben gedruckt, wie eine neue Offenbarung Johannis; sehen Sie den Geist, der spricht, die stimmungsvolle Prosa, die das Herz erheitert, die Vollendung der Sprache, in diesem Gedicht zwischen Tschaupa und Mägel. Ach, die Leppigkeit des Compagnie sind weit überholt! Ich will nicht, nein, ich will nicht, daß man mich für einen Idioten hält, hören Sie! — Nun, werden Sie nicht tüchtig! Das Fräulein scheint sich schon um Sie zu ängstigen. — Ach, recht haben Sie. Kein überflüssiger. Aber Sie sehen doch, daß man wirklich manchmal über dies alles gelangt werden muß. Sehen Sie auch hier, was der Fugaro bringt. Nach ihm ist der Traum des Kaisers Wilhelm gewesen, sich in Anlagen als Kaiser des Westlandes trüben zu lassen. Was sagen Sie dazu? — Hm, dies bedeutet aber gar nicht, daß wir den gegenwärtigen Krieg zu Unrecht führen. — Selbstverständlich nicht, es ist doch ein Symptom: ist man in Frankreich gezwungen, die Dummheit als Waffe zu gebrauchen, so bedeutet es, mindestens nach meiner beschriebenen Auffassung, daß man, ich weiß nicht an welcher Stelle, aber, ich nehme es an, an einer Stelle die etwas zu verfluchen hat, das ganze Volk, und die Gebildeten ebenso wie die Ungebildeten, unrettbar zu verdummen trachtet! — Ich sage es eben ja: die Regierung hat uns betrogen, hat nichts vorbereitet, hat uns blindlings in die höchste Gefahr geführt... — Und wer büßt dafür, daß Sie sich nicht mehr betrogen? — Jetzt handelt es sich, unsere Nation zu retten, die der Feind vernichten will. — Vernichtungs will? — Ja, stellen Sie sich doch nicht wie die Luftschuld vom Lande; Sie wissen ganz genau, daß die Deutschen seit langem einen einzigen Wunsch gehabt, das ist, uns zu annektieren. — Ganz Frankreich! Ja, ganz Frankreich? — Ohne unsere Siege, würden wir jetzt deutsch sein. Lieber tot! — Und würden selbstverständlich, dem Ihren Willen zum Tode nehme ich nicht ernst, mit allen Mitteln der Barbarei gezwungen, die deutsche Sprache zu erlernen! Wahrscheinlich, eine einschließliche Aussicht! — Lachen Sie nicht! Ja, und die preußischen Gefolge annehmen; alles ist verboten, die Polizei bewacht einen Kinde, man ist unter diesen Menschen in fortwährender Angst, muß schon in sich blicken, kurzum, man wird zu Stahlen degradiert! — Woher haben Sie diese Wissenschaft von Deutschland? — Woher? Man liest das überall! — Ach, ja, die Presse. Ich dachte aber, Sie wären sich der Lügen dieser Presse wohl bewußt. — Sie drehen wieder alles um. Es ist einfach, mit Ihnen zu reden. Sie wollen immer recht haben, und dabei sagen Sie im Grunde immer das Gleiche. — Kennen Sie Don Juan, von Wolters? — Was hat es damit zu tun? — Kennen Sie es? — Ach, nein, ich habe wichtigere Beschäftigungen als die Klassiker zu lesen. — Das merke ich wohl. Also, kurz, in diesem Stück sagt ein junger Bauer seiner Verlobten die schönen und treffenden Worte: Ach sage immer das Gleiche, weil es immer das Gleiche ist. Ich auch. Fräulein, zögeln!

*) E. Hofstad hat in der „Illustration“ ein Gedicht veröffentlicht, in dem die beiden genannten Kopfbedeckungen des Fürsten Bülow nach einander an das „große Stücken“ Vorfälle machen. Anlässlich des Besuchs des Japans in Frankreich hatte er die Leppigkeit des Compagnie reden lassen, die sich freuten, von einer Kaiserin begangen zu sein.

auch an mehreren Punkten des tirolischen Kriegsschauplatzes erfolgte. Es war sehr dunkel und windig. Wir standen in und neben unsern Schützengräben und horchten in den Abgrund hinunter, der sich trichterartig jenseit unserer Drahtverbände zusammenzieht. Nichts war zu sehen als die hohen Schattentürme der Berge. Ein heftiger Nordwind brachte uns in Nachtigale, da es in diesen Höhen bitter kalt wurde und auch das Geräusch etwa anrückender Kolonnen in dem Losen des Windes verhallen mußte. Laufende Laufschritte angetrieben in die unwürdige Nacht hinaus. Die Spannung löste sich erst, als gegen Mitternacht der Kampf der Schützen begann. Was ist ein Schützenkampf in der Ebene? Hinter jeder Mauer, ja, hinter der einfachen Heide entzieht man sich ihm. Ganz anders hier in dem sich auftragenden Hochgebirge. Von irgendeiner Grattlinie spüht er herab, und sein Lichtstrahl dringt hinter jeden Busch und bis in das düchste Gras. Kaarlos bringt er über die Schluchten und Klüfte hinweg, tastet sich an den Steilhängen empor, äugt durch die Schießscharten in die Schützengräben hinein, lurcht die höchsten Felsstämme ab, flamm in den Himmel hinein, um nach Kletterern umhauen zu halten, und steigt dann wieder in den tiefsten Grund hinab, wo sich eine Vorpostenpatrouille nur durch rasches Niederwerfen und regungsloses Stillbleiben seiner Neugierde entziehen kann. Wie die zuckende Frage eines boshaften Menschen klappt sein Aufsehen auf den Rücken der Leute herum und streicht dann endlich wieder empor, umstößt das Gebirge durchdringend. Und gegenüber haben die Italiener sich einen Lichtkegel, der mehr als 2000 Meter hoch steht und fast immer in den Wäldern herumfährt; er sucht nach unsern Kletterern und genährt uns oft mit feinen in der unendlichen Dunkelheit verschwindenden Strahlenbündeln an ein Nordlicht.

Die Kletterer haben natürlich in unsern Gebieten auch nichts zu lachen. Günstige Landungsstellen sind sehr selten, und da in 2000 und 2500 Höhe Maschinengewehre aufgestellt sind, so sehen sich die Kletterer gezwungen, mäandrische Höhen einzunehmen, um einigermaßen sicher zu sein. Führt sich ein Kletterer irgendwo im Mittelgebirge ab und hat er sich nur ein paar hundert Meter emporgehoben, so schwebt er bei seinem Fluge plötzlich über Tälern und Seen, die ganz unheimlich tief unter ihm liegen. Am ganzen hat es sich gezeigt, daß die Kletterer auf dem alpenländischen Kriegsschauplatz mit ungeheuren Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Aus der von den italienischen Wäldern seinerzeit angeführten Zerstörung der deutschtirolischen Städte und Bahnhöfe durch Kletterer ist daher gar nichts geworden, und im Innern Tirols bewirkt die Bevölkerung gar nicht mehr an die Möglichkeit eines erfolgreichen Kletterangriffs.

Glück hat einst ein Tiroler Schützen die stolzen Worte gewidmet: „Wir sind Deutschlands Grenzsoldaten, keiner Freiheit Gemeinmacht.“ Der Dichter sprach diese Worte in dem Gefühl der gemäßigten moralischen Wirkung, die der Tiroler Aufstand von 1809 durch alle deutschen Gauen gelang hatte. Heute wissen wir wohl, daß die großen Entscheidungen weder in den Dolomiten, wo man sich an den Gratzjungen herumsetzt, noch in der Drillinggruppe, wo man auf dem ewigen Eise kämpft, noch sonst irgendwo an der Tiroler Grenze fallen können. Aber unser Schlachtfeld der Höhen bildet doch ein Glied in der großen Kette, die von der Ostsee bis zur Adria und vom Kanal bis in die Alpen reicht. Und vielleicht gibt uns die der Alpen würdige Begeisterung, mit der alle noch dienstfertigen Tiroler bei Ausbruch des italienischen Krieges in die freiwilligen-Batalione der „Standhelfen“ getreten sind, ein Anrecht, unsern Schlachtfeld der Abgründe eine besondere, ideale Bedeutung beizumessen und an den Ausbruch des gewiß unparteiischen, ohne dichterische Freiheit sorgfältig abwägenden Geschichtslehrers Lamprecht zu erinnern, der da schrieb: „Strahlend, wie ein Fanal kräftig wirksam Befreiung, leuchteten die Kämpfe der Tiroler von 1809 hinab ins Tirolerland.“

Indische Fürsten.

Am Dezember 1911, als Georg der Fünfte seine englische Krönungsfeier durch die Krönung zum Kaiser von Indien vervollständigte, ereignete sich folgender Vorfall. Am Kreise der zur Krönung eingeladenen indischen Fürsten, die bei dem großen Durbar in der Kaiserstadt Delhi die Hauptrolle spielten, stand der Galtwar von Baroda, einer der mächtigsten unter den sogenannten einheimischen Fürsten. Er beherrschte im Westen der Halbinsel einen Staat mit über zwei Millionen Einwohnern und gehörte dem alten Herrenvolk der Maharrats an, die einst einen großen Teil Indiens beherrschten und denen heute noch drei Staaten — unter englischer Oberherrschaft — gehören: Gwalior, Andore und Baroda. Diese Maharrats waren in der Herrschaft über Indien die unmittelbaren Vorgänger Englands; sie ihrerseits hatten die Mongolenkaiser abgelöst. Ganz scheinbar ist ihren früheren Glanz noch nicht vergessen zu haben. Als die Krone an den Galtwar kam, den englischen König, wie es die Vorfahrt verlangte, mit drei geremoniellen Verbeugungen zu begrüßen, tat er das, indem er ein angelegtes Gesicht abwarf und dem Könige eine einmalige flüchtige Verbeugung machte, in einer so stolzen, nichtachtung ausstrahlenden Weise, wie es wohl noch auf keinem Durbar vorgekommen ist. Die Hüter des Protokolls waren entsetzt. Es kam zu bedeutungsvollen Stürmungen der angloindischen Würdenträger. Die mangelhafte Verbeugung des Galtwar warf dunkeln politischen Schatten; sie ging durch die ganze englische Tagespresse, beschäftigte die Witzblätter, die satirischen Zeichner, wurde in den Londoner Varietés zu Klapsen ausgemünzt. Das mit allem möglichen orientalischen Pomp inszenierte Krönungsfest erfuhr eine Trübung durch diese Geschichte. Die Engländer sorgten aber dafür, daß sie nicht weiter kam, als rätlich schien. In der Tagespresse schwebte man bald, und die Kontinentalen erfuhren wenig davon. Und der Galtwar, der wohl selbst nicht gewußt hatte, ob er einen politischen Streich oder eine unbedachtliche Dummheit begangen hatte, beistellte sich, bei nächster Gelegenheit sich durch eine patriotische Spende wieder in guten Geruch zu bringen, und scheinbar war bald Gras über die Sache gewachsen.

Die Engländer mochten sich bei dieser Gelegenheit erinnern, daß sie schon einmal eine Geschichte mit einem Vorfall und Verwandten dieses Galtwar von Baroda gehabt hatten. Am Jahre 1875 war Mahar Ráo, der damalige Herrscher von Baroda, von den Engländern abgesetzt worden, weil man ihm — von verschiedenen dunklen Geschichten, die man nicht nachprüfen konnte, abgesehen — ziemlich sicher nachwies, daß er einen Verstoß begangen hatte, den englischen Residenten zu vergiften. Mahar Ráo hatte schon einmal unter der Auflage gestanden, seinem Bruder, dem wirklichen Galtwar, nach dem Leben getrachtet zu haben; als dieser krank, übernahm er die Regierung, führte sie aber so feldisch, daß von allen Seiten Klagen bei Lord Northbrook, dem damaligen indischen Vizekönig, einliefen. Mahar Ráo ließ sich von seiner Auffassung, daß Verwandtenmord und ausgiebige Erpressungen zu seinen landesherrlichen Rechten gehörten, nicht abbringen, und er nach verschiedenen fruchtlosen Ermahnungen schickte die indische Regierung zu einem Prozesse, der die Verurteilung und die Verhängung des eigenmächtigen Herrschers nach sich zog. Der Nachfolger führte sich dann so auf, daß er sowohl in Kalkutta wie in London die „Jeiter“ „Jeiter“ erhielt. Der Galtwar, der bei der Krönung erschienen, hatte also offenbar Rückfälle in schlechte Überlieferungen seiner Familie.

Jeht Ráo später machte eine ähnliche Mißwirtschaft in dem kleinen Staat von Bhagal, ebenfalls in Mittelindien, von sich reden. Die herrschende Fürstin und ihr Gemahl trieben eine Unbilligkeit, die selbst für indische Verhältnisse etwas arg war. Die Steuern waren in kurzer Zeit verdreifacht worden, Begehungen von Steuern von einer halben Million und mehr, die in bestimmten Zwischenräumen gefordert wurden, erdrieten eine an sich arme Bevölkerung. Die Engländer setzten auch diese algeu orientalische Regierung ab und schafften Ordnung, aber es dauerte etwa zehn Jahre, bis die Bevölkerung von Bhagal sich von diesen Herrschern erholt hatte.

Nicht alle indischen Fürsten sind von diesem Kaliber. Aber es scheint, daß in Indien ohne derartige pädagogische Exempel von Zeit zu Zeit auszumachen ist; es gelangt nicht gerade alles davon zur Kenntnis Europas. Wenn es aber der Fall ist, dann werden solche Vorfälle bei uns gewöhnlich übersehen, einmal, weil man überhaupt die orientalischen Zustände mit dem falschen europäischen Maßstabe mißt, und dann, weil man sich über die Stellung der einheimischen indischen Fürsten zu ihren Untertanen nicht recht klar ist.

Niemals bis zur Gegenwart ist Indien eine politische Einheit gewesen. Bei der ungeheuren Vielfalt der Rassen, Religionen und Staaten, die in dieser Wüste von 294 Millionen Menschen herrscht, die nicht weniger als 147 einheimische Sprachen sprechen, wäre hier auch eine wirkliche Einheit eine fast unlösliche Aufgabe; erst die Engländer haben wenigstens eine einheitliche Regierung über das Land aufgestellt. Die Regenten der noch vorhandenen einheimischen Staaten sind zum großen Teil die Nachkommen der erobernden Herrscher, die sich nach dem Sturz der Mongolenkaiser über ganz Indien ausbreiteten, hier und da ein Stück Land oder eine Stadt an sich riefen. Anfolgenden sind sie ihrem eigenen Volke fast ebenso fremd, wie es die Engländer sind, oft sogar von anderer Religion. Das ist zum Beispiel der Fall bei dem größten einheimischen Staat, dem des Sikhs von Haidarabad, wo der Herrscher über ein Volk von fast zwölf Millionen regiert, die zum größten Teil Hindu sind, während er selbst Mohammedaner ist. Dergleichen herrscht im Staate von Bhagal eine islamische Dynastie über eine fast reine Hindu-Bevölkerung. Ebenso besteht in den drei Maharratsstaaten eine große Kluft zwischen der Kriegerkaste, die regiert, und dem übrigen Volke. Es ist daher sehr fraglich, ob etwa bei einem Aufstande in Indien die einheimischen Fürsten nicht genötigt wären, den Engländern Schutz vor ihrem eigenen Volke zu suchen. Ferner ist eine weitergehende politische Aufgabe die, daß die meisten dieser Herrscherfamilien nach kurzer Zeit von selbst aussterben würden, wenn sie sich nicht selbst immer wieder durch Adoption ergänzten. Bei der Adoption eines Erben in allen nur einigermaßen wichtigen Fällen besteht sich aber der britische Resident des Landes oder der in Kalkutta regierende Rat ein entscheidendes Wort, so daß ein unliebsamer Regent nicht leicht auf den Thron kommt. Es liegt weiter in der Regierungsgestaltung noch in der Art der Engländer, die Zahl der einheimischen Fürsten etwas planmäßig nach und nach zu vermindern. Sie konnten sich so aus. In die Einzelheiten der Lebensführung der Fürsten kann ich nicht eingehen. Sie haben einmal einen Staat, den sie 50 Jahre lang selbst verwalteten, den von Mysore in Südindien, dem rechtmäßigen Herrscher, sobald ein legitimer Erbe herangewachsen war zurückgegeben. So, es ist sogar in neuerer Zeit ein Beispiel gegeben, indem sie nämlich dem Maharajah von Benares 1910 seine Familienbesitzungen zurückgaben und daraus einen kleinen Staat machten. Überflüssig zu sagen, daß die sogenannte Unabhängigkeit aller dieser einheimischen Staaten — den einzigen Staat von Nepal im Himalaya ausgenommen — nur auf dem Papier steht. Diese Staaten dürfen keinerlei Verbindungen mit dem Ausland unterhalten; die Zahl der Truppen, die sie halten dürfen, ist genau festgelegt, und — sehr bezeichnend — keinem Europäer ist ohne besondere englische Erlaubnis der dauernde Aufenthalt an den indischen Höfen gestattet.

Es liegt daher viel Wahrscheinlichkeit in der Meinung derjenigen, die sagen, daß, wenn einmal der englischen Herrschaft in Indien Gefahr drohe, diese vom Volke oder von den Soldaten kommen könne, aber scheinbar von den Fürsten. Der große Soldatenaufstand von 1857, die Mutiny, kam nicht als Gegenbeweis emporgehoben. Diese Empörung hatte ihre besonderen Ursachen, die zum Teil in den Kriegen lagen, die England kurz vorher im Osten und in Europa geführt hatte; die größere Zahl der indischen Fürsten, besonders im Süden und am Himalaya, wie auch die der Sikhs blieben den Engländern treu. Dieser Aufstand konnte nicht glücken, eben weil er gar kein Volksaufstand war. Einige unzufriedene Große, besonders mehrere in ihrem Gehirge getriebene Maharratsfürsten, hatten ihn angezettelt und den Aberglauben und die Anhänglichkeit der mohammedanischen Soldaten an die Familie des früheren Großmoguls benützt, um den Brand zu entfachen. Dazu kamen die verworrenen Verhältnisse in dem gerade ein Jahr zuvor annektierten Königreich Andh, mit dessen rascher Besetzung der Generalgouverneur Lord Dalhousie wohl weniger eine Ungelegenheit als einen politischen Fehler beging. Daß der Sieg der indischen Wehrer nur ein Chaos von unaufhörlichem Bürgerkrieg für Indien bedeutet hätte, ist wohl sicher.

Immerhin haben die Engländer aus diesem Aufstande einiges für eine vorläufige Behandlung der indischen Volkssee gelernt. Daß diese ihnen auch heute noch ein sehr dunkles Gebiet ist, gehen sie selbst zu. Wie ist das, auch anders möglich in einem Reiche, in dem der größere Teil der Bevölkerung völlige Analphabeten und außerdem durch solche Verhältnisse der Religion, der Sprache, der Abstammung getrennt sind? Es lag am nächsten, Versuche der Annäherung an die oberen Klassen zu machen, und das haben die Engländer getan. Den indischen Untertanen, die in der Zeit Lord Camings gegründet wurden, haben sich zwar die Fürsten und die Brahminenkaste ferngehalten. Orientalen haben an sich schon ihre eigenen Ansichten

über unsere Gerechtigkeit. Und der Mittelstand, der diese indischen Universitäten und Colleges besucht, die sogenannten Babus, haben den Engländern oft keine Freude gemacht. Ein praktischerer Schritt war vielleicht die Gründung des Reichs-Radikalkorps durch den Vizekönig Lord Curzon im Jahre 1902. Diese Anstalt erzieht ausverlesene Mitglieder der indischen Aristokratie, die sich später dem britischen Reichsdienst, besonders im Heere, widmen wollen. Wenn diese Herrschaften dann auch keine großen Herrschaften im englischen Dienste werden, so werden sie doch ganz in englischen Anschauungen erzogen, was in Indien vielleicht heute leichter ist als in Europa.

Was geht hinter den unbeweglichen Mienen, den glatten Stirnen und den zugleich melancholischen und doch lauernden Augen diese indischen Aristokraten vor, wenn man sie, in europäische Salons, rade oder Uniformen gepreßt, in London und in anderen Hauptstädten bemerkt? Die Engländer wissen das sehr genau, und darum scheint es ihnen das flüchtige, die Augen weitenden, ruhig in ihren goldenen Kränzen ihren eigenen Kränzen und Kränzen zu überlassen, die sie am besten zugrunde richten, und vor allem die Kluft zwischen ihnen und ihrem Volke nicht etwa zu vermindern, sondern wünschenswert zu vertiefen. Denn seit einem Jahrhundert weiß auch dies arme und gebückte indische Volk, daß es bei den Engländern fast immer Schutz gegen die Quälereien der Großen gibt, und selbst Orientalen, die an vieles gewöhnt sind, merken sich das schließlich. Wenn wir jetzt in den Zeitungen lesen, daß der und der Maharajah ein Vizekönigstitel gekriegt oder ein besonderes Reiterkorps für England aufgestellt hat, so braucht man daraus nicht etwa auf belohnenden patriotischen Eifer zu schließen. Dergleichen wird von dem englischen Agenten in der betreffenden Hauptstadt immer sehr pünktlich und in den üblichen Formen beordert. Man braucht auch zunächst noch nicht auf irgendwelche innere Teilnahme Indiens am Weltkriege zu schließen. Solange dort vom Himalaya bis zum Golf von Manara der Glaube an Englands Unbesiegbare besteht, können die englischen Agenten unbedenklich behaupten. Dann freilich, wenn das einmal nicht mehr der Fall wäre!

Da müßte man aber zuerst die hierbei wichtige Frage lösen: Was weiß Indien überhaupt von diesem Kriege?

Politischer Brief an eine Engländerin.

Meine sehr verehrte gnädige Frau!

Ihr Brief hat mich gerührt. Es war ein lieber Brief, aus dem der Ton Ihrer Liebe, welchen Stimme klang, die ich früher so gern hörte und nun seit einem Jahre entbehren mußte. Ich will Sie nicht fragen, warum Sie mir solange nicht geschrieben haben. Genau so wenig kann ich Ihnen sagen, warum ich all die Zeit von mir nichts hören ließ. Ich kann mir denken, daß dieselbe Sache Sie hinderte, die auch mich solange schweben ließ. Sie haben diese Sache bezeugt, und damit bin ich Ihnen unendlich dankbar. Denn nun weiß ich, daß mir das im Leben eines, was ich manchmal zu verlieren fürchte: der Reichtum Ihrer Freundschaft. Heute darf ich es Ihnen gestehen, daß ich gefürchtet habe, der Krieg möge auch zwischen uns beide trennen, und ich zwischen sonstigen Menschen verschiedener Länder trennen. Heute schäme ich mich dieser Furcht, nun da sie gegenstandslos geworden ist, aber ich muß Ihnen eingestehen, daß sie vorhanden war. Das Verhältnis wird mir darum um so leichter, weil auch Sie in Ihrem Briefe fragen, ob die Feindschaft der Länder, denen wir angehören, nach meiner Ansicht einen Anstoß auf unsere Beziehungen geworfen hätte. Meine liebe gnädige Frau, ich bin froh, Ihnen mit einem überzeugten Nein entgegen zu können.

Ach, weiß, daß Ihre Frage der Berechtigung nicht entbehrt. Ich habe Fälle gesehen, in denen der Krieg zwischen England und Deutschland in Fällen der unigen Gemeinschaft zwischen zwei Menschen trübend wirkte, wo er von einem deutschen und einer Engländerin zu gereichen drohte. Ich habe eine solche Bermengung, des nationalen und des persönlichen Empfindens immer verurteilt und verabschiedet und fahre fort, sie nicht zu billigen. Ach, meine, das Leben würde untragbar werden, wenn wir nicht das eigene und das politische Gefühl streng trennten. Ich kann das um so leichter sagen, als Sie ganz genau wissen, daß ich England nicht liebe und auch niemals geliebt habe, auch nicht vor dem Krieg, nicht einmal während jener unglücklichen Zeit der „Annäherung“ unserer beiden Länder, vielleicht sogar damals am allerwenigsten. Ich habe stets die Erhaltung des Friedens gewünscht, weil ich in einem Krieg nur ein großes Unglück für unsere Länder erblicken konnte, ohne jeglichen Gewinn. Nun da der Krieg gekommen ist, nehme ich ihn als letzte Konsequenz einer Politik, die leider zum großen Teil von Ihrem Lande ausgeht. Ich kann auch dieses ruhig sagen, weil ich weiß, daß Sie die liberale Politik der letzten Jahre niemals gebilligt haben, wenn Sie auch mir gegenüber immer betonten, vielleicht werde der Krieg einmal eine nationale Notwendigkeit für Ihr Land werden, und daß Sie in diesem Fall dem Krieg auch rückhaltlos zustimmen würden. Ich habe dem damals immer entgegengehalten, daß der Krieg nur das Ergebnis einer unglücklichen Politik Englands sein würde, der letzte Zustand vor Englands Niedergang. Ein starkes Volk braucht sich nicht durch einen Krieg, den hauptsächlich andere Völker führen, gegen einen Konflikt zu wehren, den es auf andere Weise nicht mehr niederhalten kann. — Erwarten Sie sich noch jenes Winterabends in London, als wir über die Lage in Europa sprachen? Scheinbar leichtfertig und übergegend, und doch mit dem Intention von tiefem Ernst, der ich bei Ihnen stets so sehr bewundert habe. Damals sagte ich Ihnen zum Schluß, was auch heute meine Meinung geblieben ist, daß der Krieg mit Deutschland der Anfang vom Ende für England sein würde. Und ich sagte Ihnen, daß ich dem Krieg mit uns als den Akt der Vergeßung einer festerhaften und bedeutenden Politik betrachten würde, als einen Akt der äußersten Notwehr, zu dem es hoffentlich nicht kommen würde. Und dann sagten Sie nach einer minutenlangen Pause das herrliche Wort, das mich bemog, aufzustehen und Ihnen schweigend die Hand zu reichen. Sie liebten diese feinfühlsame Geste! — Es ist ja möglich, daß wir Fehler machen und daß wir, bedacht sind. Wir sind lange genug ein großes Volk gewesen. Aber wenn auch England dem Untergang entgegengeht — so liebe ich es eben darum um so mehr.

Und ein anderes Mal sprach ich Ihnen von meinem eignen Lande. Wie ich es liebe um seiner aufstrebenden Stärke willen, und wie ich eine große Zukunft wünsche und voraussetze. Ich verurteile Ihnen zu zeigen, daß wir keine Angriffspolitik trieben, daß der Schwerpunkt unserer Kraft nicht so sehr in den überseeischen Besitzungen liege und in unserm Militarismus, sondern daß alles, was wir brauchen und fordern, mehr eine Erklärung in uns selbst sei und der freie Handel mit allen Ländern. Daß es meine Überzeugung sei, ein freier Staat sei unter Umständen mehr wert als eine kolonialistische und schon zu verteidigende Kolonie. Und ich verurteile Ihnen klar zu machen, daß unser Heer und unsere Flotte nur ein notwendiger Panzer unseres nationalen Gedächtnisses sind und nicht eine Waffe, die wir zum Angriff schmeißen. Ich glaube, Sie haben mir nie so recht geglaubt — oder vielmehr Sie konnten mir als Engländerin eben nicht glauben. Sie haben mir auch manchmal widergesprochen, aber Sie haben immer meinen Standpunkt geteilt und mich verurteilt, mich endlich zu erklären. Denn Sie wußten, daß letzten Endes mir doch mein Land mehr gelten müsse als selbst Ihre Freundschaft, und Sie wollten das eine nicht um das andere willen verlieren. — Sie erinnerten mich oft an die Frau des Ritters, die im Grunde ihrer Seele die Kunst des Mannes als ein mit seiner Liebe verknüpftendes Gefühl voll wesentlicher Gerechtigkeit fürchtete. Aber genau wie die kluge Frau dem Mann nicht seine Kunst rauben kann, ohne auch gleichzeitig seine Liebe zu verlieren, so ließen Sie mir auch widerstehend meine Überzeugung um unserer Freundschaft willen, obgleich Sie wohl immer meine politische Überzeugung als störend und der eigenen entgegengekehrt empfunden haben. Für diese Befassung meiner Ideale aber bin ich Ihnen stets unendlich dankbar gewesen, und dadurch bin ich nur um so fester an Sie gekettet worden.

Meine liebe gnädige Frau, Sie fragen mich in Ihrem Briefe, wie ich denn heute über die Engländer dachte, und wie ich mir den Zustand nach dem Kriege vorstelle. Nun, eigentlich denke ich über Ihre Landsleute genau, wie ich immer über sie gedacht habe. Ich bewundere ihr hartes nationales Empfinden und ihre Feinfühlsamkeit, diese zu glauben und zu wollen, was ihrem Lande notwendig ist, und ich bin froh, daß dies augenblicklich unsere Vernichtung sein soll, tut nichts zur Sache. Jeder Engländer muß eben heute unsere Vernichtung wünschen, sonst ist er kein echter Patriot. Dieser Wunsch mag sehr feierlich und unrecht sein, aber es ist es nicht eine praktische Eigenschaft Englands gewesen, lieber einen falschen Weg konsequent durchzuführen als unzufrieden und einen falschen. Auf der andern Seite bebaute ich natürlich Zeit zu verlieren, daß viele Ihrer Landsleute so durch die gegnerische Lebensweise verblendet zu sein scheinen, daß sie jedes Empfinden für die Berechtigung unseres Kampfes verloren haben, der doch wahrscheinlich ein Kampf um Sein oder Nichtsein geworden ist. Gottlob scheint die gegnerische Verblendung sich doch in der Hauptlage auf die unwissenden und unmaßgebenden Stände zu beschränken. Von den Leuten unserer Kreise habe ich nur Gutes in persönlicher und Weisheitsgüte in politischer Hinsicht erfahren, und Ihr Schreiben war nur ein Blick in einer langen Kette von aufstrebenden Briefen, die einmütig den unglücklichen Konflikt unserer Länder bebauren und Ihre aus persönlichen Gründen ein baldiges Ende wünschen. Daß diese Leute und Sie selbst wahrscheinlich auch, vom nationalen Stand-

verbleibe ich in treuem Andenken,
Ihr M. v. M.

Religiöse und moralische Probleme des Weltkrieges.

Also der Krieg an sich ist keine „Entweihung des göttlichen Namens“. Soweit eine solche durch diesen Krieg verursacht wird — und es wird nicht abzuleugnen sein, daß er der Verbreitung und dem Ansehen des Gottesglaubens in der künftigen

Neue Romane

des dritten Zeitromans erwähnen wir das bei J. G. Cotta in Stuttgart erschienene Buch von Otto Rietsch Das Gewissen der Welt. Es ist das eine höchst abenteuerliche Geschichte von einem ostpreussischen Gutsbesitzer, das als Reittnecht auf einem adeligen Gut sich unter höchst

Bei Ulstein & Co., Berlin, hat Gräfin Saburg, die durch
 die Silberreden des österreichischen Adels für einen guten Namen
 macht hat, ein zeitgemäßes Buch *Das Haus an der Grenze* er-
 schienen lassen, das auch nach Sühndal im Jahre 1871, und die
 in jenen bedauerlichen Umständen, vor allem in dem Schicksal der
 Ungeliebten. Die Mutter ist eine Weichschwämm, der Vater ein
 eigensüchtiger Gutsbesitzer, der sich zunächst anheben von jeder Politik
 abhält, aber schließlich sich als Ardentist offenbart; ein Tochter ist
 einem italienischen Offizier verheiratet, der andere verlobt mit einem
 reichlichen Offizier, und auch von den beiden Söhnen neigt der
 eine nach Italien, der andere nach Stalien. Das ist vielleicht etwas
 gewöhnlich, abgesehen von durchdringender, ganz merkwürdiger
 in einer derartig gemischten Familienverhältnisse. Aber die Ver-
 einen selbst sind doch durch die offenbar lausendfache Charakteristik
 eigenartigen geistigen Erströmungen und Empfindungsweise in jenen
 angegeben, wobei besonders der glühende Haß hervorzuheben ist,
 an italienischen Boden gegen Österreich gehegt wird, und der den
 in der That die Ursache der Handlung. Diese zeitgemäße Charakteristik
 allgemeinen Volksthumstände bildet, die Seitenhieb des Schwärmes,
 gegen das Hauptmotiv der Handlung, die Seitenhieb des Schwärmes,
 für die immer noch jähne Schwiegertöchter, in den Hintergrund
 was wir nicht als Nachteil empfinden haben.

Persönliche Erinnerungen zur Vorgeschichte der Universität
 Frankfurt, von Dr. Franz Wiedes (Frankfurt, Engeler und Schöfer).
 Das nachgelassene Werk des Oberbürgermeisters Wiedes erscheint
 in einer knapp gefassten Darstellung der Gründungsgeschichte der
 hiesigen Universität, die ja betänlich vornehmlich das Werk von
 Dr. H. F. Derfflinger hat seine Erinnerungen in den letzten
 Jahren des Lebens, während deren er bereits schwer krank
 zu erkranken war, Wiedes mit großer Sorgfalt und Mühe fertig
 werden. Es bedürfte nur selten der niedigsten Namen, und die
 kleinen Werkes nur noch einiger Berichtigungen, um das Ganze
 zu machen. Wiedes bringt in der Einleitung einen Abriss, mit
 dem er die verschiedenen Meinungen mit Bismarck bezieht, und fügt einige
 wertvolle Sätze über die Zusammenkunft mit Althoff
 der ihn, Wiedes, dabei in seiner Funktion als Oberbürgermeister
 Derfflinger des Buches über die Rechtsquellen" wußte er fortbitt,
 dass Wiedes völlig rechtzuziehene kleine Buch kenne: "Ja, ich kenne
 und habe es mit großem Interesse studiert, und wenn Sie einmal
 Lust mehr haben, Oberbürgermeister von Frankfurt zu sein, und
 juristische Professur haben möchten, dann werden Sie sich nur an
 und ich werde Ihnen eine Vorlesung". Von diesem ersten Zu-
 sammenstoß Wiedes hat für seine Pläne volles Verständnis und
 Förderung bei Althoff gefunden. Die weiteren Absichten be-
 züglich zum Teil die Gründung der Universität, über die schon mehr-
 als in Nr. 21 vom 8. Januar 1910, Wiedes schon in zwei
 Schwierigkeiten, die seiner Absicht, eine Akademie für die
 zu errichten, durch den ärztlichen Verein und dann durch die
 Verordnungsvermittlung bereit worden sind, so daß es schließlich
 Ablehnung der diesbezüglichen Magistratsanträge kam. Trotzdem
 Wiedes nicht davon abgelenkt, seine Pläne auf Begründung einer
 Universität zu setzen, und er führt in den weiteren Kapiteln
 näher aus, wie er sich schließlich in den Jahren 1909 bis 1912
 seinen endlich durchgeführten Plan der Universität entgegensetzen konnte.
 Wiedes ist mit einer Reihe von Absichten, die die Universität
 in ihrer Ausstattung, die leider sowohl hinsichtlich der Dar-
 legung, wie auch des Vertriebsverfahrens nicht auf der Höhe
 der heutigen Ausattung des Buches stehen.

Troh des Krieges hat der *Sächsisch* Verein für den *Niederhein*
 Tätigkeit nicht ganz eingestellt, wie das *Ergebnis* des
 Jahres der *Annalen* beweist. Es ist zwar ein *wenig* kleiner
 die *Leihen* vorragenden *Amalangenste*. Der umfangreiche *Ge*
 über die *Literatur* zur *niederländischen* Geschichte ist *ausgelen*
 ein *Bearbeit*, *Stadtbibliograph* Dr. *Göhen*, die *Arbeit* *abrechn*
 , um die *Waffen* zu *erzeiren*. In einem *langen* *Aufsat*
beit der *Bonner* *Kirchenhistorie* *H. Schürs* das *Verhältni*
 köln *Kurfürsten* und *Erzbischofs* *Joseph Clemens*
 (1723) aus dem *bayerischen* *Hause* zu *Madame* de *Russbe*.

Shril

[illegible]

Medizin

2. Einführung die Geschichte der Medizin. Von Prof. J. A. v. J. Zweite Auflage, teilweise umgearbeitet und auf das heutige Land gebracht von Prof. Dr. Karl Sudhoff (Berlin, bei S. Karger). Das Ertragnis einer ganzen Reihe von Handbüchern und Leitfäden der Geschichte der Medizin, von dem großartig angelegten, vieldenkigen Erst Neuburgers bis herab zu den kurzgefaßten, darum aber freilich keineswegs minderwertigen „Zeitläuten“ Prof. Kogels, ist ein sprechendes Beweisk für die eifrige Thätigkeit, das trotz der stetig wachsenden Zahl der wissenschaftlichen Stoffs bei den Ärzten die Neigung zu geschichtlichen Studien zu erhalten und die vorliegenden Lehrbücher hat Prof. Sudhoff sich die Aufgabe gestellt, das in den 20 Jahren erworbene und daher zum Teil jetzt bereits veraltete Material zu einer Reihe von uns geschickten Prof. Kogel, nach Maßgabe der in manchen wichtigen Einzelheiten, z. B. in der Epiphyllfrage, höchst bedeutungsvollen modernen Forschungen den Anforderungen der Gegenwart anzupassen. Zu diesem Zweck war es erforderlich, eine ganze Anzahl von Stellen völlig neu zu bearbeiten, so das notwendige Altertum, die maßgebende Quellen, von denen sich die jüngste Zeit, wo sich auf dem neuesten Urteil der erfahrenden Forscher die große Schwermüdigkeit aufbauen, weil die Traktate mancher medizinischen Schriftsteller sich nicht übersehen läßt. Prof. Sudhoff hat sich in Würdigung dieser Aufgabe mit Recht darauf beschränkt, die biographisch-literarische Chronik Kogels einfach bis auf die Gegenwart fortzusetzen, dieselbe ohne zu den, was heute schon als nebenbeihaft erkannt ist. Um übrigen ist aber mit anerkennenswerter Fleiß zu Werke gegangen; überall offenbart sich ein tiefes, in den benutzten Bahnen Kogels, des großen Lehrbuchcharakter, der sich auf das Wesentliche der Tatsachen in ihrer geschichtlichen, Zusammenhang zu bringen.

Kompendium der Königstechnik darstellt, sorgsam zu wahren.
 In Ingenieur Friedrich Deffner und Dr. Königsbergbildung.
 (ipig, bei Otto Weimig). Die Technik und die Anwendung des Königs-
 verfahrens hat sich in den letzten Jahren so gewaltig geändert, daß
 es, was noch vor einem Jahrzehnt im Brennpunkte des Interesses
 stand, heute längst überholt und nur noch historisch von Bedeutung ist.
 Diese neue Probleme sind aufgeklüßt und beherrschen die Gegenwart.
 In der hier glänzenden Entwicklung, an denen die Verfasser als Begrün-
 der einer neuen Schule der Königstechnik wertig mitgearbeitet
 en, gibt das vorliegende zweibändige Handbuch ein seltendes Bild.
 Es stellt die Bestimmung und den Zweck des Gebrauchs, in erster
 Linie den Gebrauch zu dem Zwecke, die Verfasser auf eine ganz
 gründliche den wissenschaftliche Grundlage, die hier zur Erörterung
 enen physikalischen Fragen und bekräftigen für den König-
 technik und den photometrischen Hilfsmethoden gewöhnlich ersten
 auf eine Anleitung, die den Leser insdne steht, den Bau der
 geräte, ihre Handhabung und die Methoden zur Gewinnung
 und einwandfreier Bilder zu verstehen. In einem besonders wert-
 igen Teil befaßt sich Dr. Fehr. v. Wieser mit den geometrischen und physikalischen Grundlagen der stereoskopischen Aufnahme und Durchleuchtung.
 zweite Band gibt die Anwendung der Königstrahlen auf dem
 ge, die in der ersten Unterheranziehung zahlreicher zum Teil
 nalyse gehaltenen Zeichnungen erläutert Dr. Wiesner bis ins
 nfe, die Technik, die für die Herstellung einer stereoskopischen Aufnahme,
 und, bietet in einem Anhange eine Anzahl von wertvollen Photographien,
 die die taunenerregende Leistungsfähigkeit der Königstechnik in den
 genapparate in ein helles Licht rücken. Bei der Bedeutung, die das
 genverfahren gerade jetzt bei der Behandlung der Kriegswunden
 genommen hat, darf das prächtig ausgestattete Werk einer freund-
 ige Aufnahme innerhalb der Fachkreise sicher sein.

Erziehungsweisen.

die Erziehung des Kindes zur Gemeinschaft u. Arbeitsfreudigkeit
Frau Elisabeth Rutenberg-Gonge. (Lilien, Wägen, ausgegessene, Eulenta). Nur ein starkes, arbeitsfrohes Ge-
halt und unfers deutschen Volkes Zukunft nen erbauen können.
das, auf des höchsten Lebens Stufe vertraut, das sich selbst
bietet. Und es ist nicht genug in sich hat, das sich selbst
ziehen zu lassen in ein Leben voller Glück und Freude. Es
müht das fertige, echt deutsche, der großen Gegenwart und der
unfers Volkes in gleicher Weise gerecht werdende Schlüsselwort
neuen Buches der auf dem Gebiete der Frauenfrage und sozialen
wichtigsten Schriftstellerin und deutschen Frau Elisabeth
Rutenberg. Ein Schlüsselwort entspricht nach jeder Richtung
Interesse und verbale der Die Vorfahren führt uns von
der Geburt des Kindes durch die ersten Jahre des Kindes
pflügende Alter, bis zu den Jahren der schulpflichtigen Jugend.
um dem in der Einführung gekennzeichneten Jale: „Gefunde Kinder,
eigene elterliche Kinder, Erziehung zur Berufsarbeit und zu per-
sonen Leben gibt sie aus ihrer reichen Erfahrung heraus die
Leben und nach dem was das Kind vor Schädigungen
in, in einem gefunden, ungetrübten Leben, sich seiner Kräfte
ten, und es zu immer sicherer, immer selbständiger, zu
zu betreiben lassen kann. Für die Zukunft des deutschen Volkes
die Weltfrage wird eine der wichtigsten Fragen sein, wie die durch
würdigen Verluste herbeigeführte Verminderung der Volksszahl
erleicht werden kann. Schon vor dem Kriege sah man mit erster
an den zurückgehenden Geburstszahl. Deshalb hat Frau
Rutenberg mit Recht die Frage, wie man die Verminderung
schließen vor der Geburt des Kindes und die erste Mahnung
dieses ausgeprochen, das schon vor der Geburt, ja schon vor
der Geburt der Ehe, die Hauptarbeit auf dem Gebiete der Erziehung:
reicht an uns selbst geleistet werden muß. Lange festsitz, so sagt
reicht, im Staate die Einsicht von dem, was wesentlich ist für den
Verstand und die Sittlichkeit der Menschheit, oder da,
den, die Einsicht vorhanden war, war der Mensch der Zeit vielfach
schon und schwach. Daher ist nun wiederum die Aufgabe
Aufbau eines gefunden Familienlebens, dieser besten Schutzhülle
nen herannahenden Geschlechts, in unfers deutschen Volke bisher
zu führen gewesen. Im folgenden werden nun die einzelnen
ten und Forderungen geteilt und dann die Forderungen zu
ein, um zu ermöglichen, volkreicher, volkreicher, oder da,
des Staates eingehend behandeln. So wird das Buch, abgesehen
nen übrigen tiefen Inhalt, gerade die Aufgabe der Erziehung
uns mit Nut zu begründete Unterlage für die Lösung
bedeutenden Frage der Erhaltung unserer Volksschlundheit sein.

Bad-Nauheim

Während des ganzen Winters Bäder und Kurhaus geöffnet.
Konzerte, Abendunterhaltungen, Theater, herrliche Park- und Waldspaziergänge.
Ermäßigte Kurabgabe. Für Feldzugsteilnehmer Vergünstigungen.
Prospekte durch „Geschäftszimmer Kurhaus, Bad-Nauheim“.

Winterkur 1915/16

**K. k. priv. Bank & Wechselstuben-
Actien-Gesellschaft „MERCUR“**
WIEN, I., Wollzeile 1.
Aktienkapital: K 50 000 000.— Reserven: K 23 200 000.

Tochteranstalt: Wechselstuben-Actiengesellschaft „MERCUR“ Budapest.

**Alle bankgeschäftlichen
Transaktionen.**

Stahlwerk Kabel

C. Pouplier jr.

Gußstahl-Fabrik
Hammerwerke, Kaltwalzwerke
Präzisionszieherei
Kabel bei Hagen i. W.
liefert

Schnellarbeitsstahl

höchster Qualität, geschmiedet, gewalzt
und gezogen

gewalzten und gezogenen Stahl
für Zündkerzen und Zündladungskapseln sowie

Rohlinge aus vollem Material
abgestochen und ausgebohrt für 126er Kapseln

Gußstahldraht

gewalzt und gezogen für Nadeln und sonstige
Zwecke

Silberstahl

den besten der Welt

Nickel- u. Chromnickelstahl
geschmiedet, gewalzt und gezogen.

Röchling's

Schnellarbeitsstahl

erstklassige Qualität

sofort ab Lager abzugeben.

Gebrüder Röchling, Abtlg. Elektrostahl
Ludwigsbafen a. Rhein.

Wir suchen u. kaufen gute praktische Neuheiten

durch Patent oder Musterschutz geschützt, oder
die geschützt werden können, aber nur solche,
welche in Großfabrikation ausgenutzt und für die große
Allgemeinheit praktisch verwertet werden können.
Ausführliche, schriftliche Angebote, denen alle
den Artikel betreffenden Unterlagen beigelegt sein
müssen, sind zu richten an die

Abteilung M.

der Fa. G. u. S. Schumacher, Ges. m. b. H.
Stettin, Grüne Schanze 2.

Vordrehen, Ausbohren fertige Bearbeitung

von 7,6, 10 od. 15cm Rohlingen oder sonstigen Dreharbeiten
übernimmt langfr.
Metall-, Eisen- und Temperguß-Gießerei
Schilderfabrik u. Mech. Werkstätte
Wilh. Kremer, Köln-Holweide.

Maschinenguß aller Art

liefert schnell
Maschinenfabrik Baum Actiengesellschaft
Herne-Westf.

Zu verkaufen:

200 Sack Tapioka, Marke Pohlviho
500 Kilo Bourbon-Vanille
17/23 cm Länge

10 Doppelwaggons la. Zichorie
in 1/4, 1/2- und 1/3-Kilo-Paketen
Locoware franko Hamburg unverzollt. Angebote von sol-
venten Selbstreklamenten telegraphisch an Telegrammadresse

Mavo, Stockholm.

Revolverbank

zur Herstellung von Geschloßklöppeln von 10,4cm zu kaufen gesucht.
Offerten an F. Fiege, Fürstenwall 101, Düsseldorf.

DIXI

KRAFTWAGEN

der Landesverteidigung

des Arztes
des Touristen
des Reisenden
des Landwirts
des Fabrikbesitzers
des Zeitungsverlegers
des Geschäftsinhabers

der Behörden
der Gemeinden
der Bergwerke
der Krankenhäuser
der Fabrikunternehmen
der Warenbeförderung
der Verkehrsvermittlung

oder kurz gesagt:
aller rechnenden Stellen

Personenwagen

von der einfachsten bis zur
vornehmsten Ausstattung
in allen Ausführungen und Stärken

**Krankenwagen, Omnibusse,
Lieferungswagen**

Lastwagen

für jede zulässige Belastung
Wagen für jeden besond. Zweck.

FAHRZEUGFABRIK EISENACH

Weihnachten 1915.

Geschenk-Artikel

in hervorragender Auswahl und jeder Preislage; speziell auch viele Gegenstände für den
praktischen Gebrauch

Bronzen- und Marmor-Skulpturen, Terrakotten
elegante Schreibzeuge, Schreibtischuhren

elektrischer Tisch- und Ständerlampen
in vornehmer, künstlerischer Ausführung.

**Glas-, Kristall-, Porzellan-
Tafelgeräte und Bestecke**

in Christofle-Silber und Schwerter-Silber.

Teetische, Rauchtische, Satzische, Nähtische.

Haushaltungs-Magazin Ballauff, G. m. b. H.

Düsseldorf, Schadowstraße 13/15.

Federnde Auto-Räder D. R. P. a.

für alle Personen- und 2, 3, 5 To. Lastwagen
mit Vollgummi-, Holz- oder Kiegsbereifung aus Holz oder gepreßter Papier-
auflage mit Stahlbandfläche

auf tausenden von Kilometern glänzend bewährt
ruhiges, sanftes Fahren, vollständig geräuschloser, stets federnder Gang,
ungestörtes Zurücklegen größter Strecken, Pannen-Unterbrechungen während
der Fahrt ausgeschlossen, jederzeit fahrbereit. Beste Förderungs-Gelegenheit
des jetzigen Auto-Betriebes.

Offerten und Anfragen erledigt: **Gustav Schulz, Düsseldorf,**
Boltenstraße 24.

MAG" Maschinenfabrik
Aktiengesellschaft
Geislingen in Geislingen-Stg.
baut in erstklassigster Ausführung:
**Excenter-
Frikions-
Kurbel-
Zieh-
Pressen**

Reiterfutter- Säcke

Wassertragesäcke, Protzensäcke, Tränkeimer,
Artillerie- und Bagage-Wagendecken usw.
liefern in vorschrittmäßiger Ausrüstung

W. Sanner & Co.

Zelte- und Deckenfabrik

Teleph. A 5784 Köln a. Rh. Blaubach 33.

Rotguß u. Messingersatz.

Wir liefern belegscheinreife

Monta-Ersatzmetall

(D. R. P. ang.) in Platten zum Selbstvergießen wie in
Gußstücken über 5kg Stückgewicht

Metallwerk Montanla, Duisburg-Hochfeld.

Flügel

mit eingebautem Mignon (Wette)
zu kaufen gesucht. Angeb. unt.
N 428 an d. Ann-Exped. D.
Schürmann, Düsseldorf. (Sp)

Hartspiritus

(eigen. Präp.), unübert. Qual.
beim Brennen nicht zerfließend,
ölen und in Dosen, außerdem
bill. lieferbar. Muster z. Diensten.
Vertreter an allen groß. Plätzen
gesucht. Ang. u. Nr. 8023 a. d.
A.-E. Moritz Fay, Nürnberg.

Eicheln u. Kastanien

bei waggonweiser Lieferung
übernehmen vorteilhaft

Cobowitz, Sichel & Co.
G. m. b. H., Hannover.

Telegr.-Adresse: Jasico.

Beschlagnahmefreien

Hafer und Roggen

zu verkaufen. Ang. u. D. 404
an die Ann-Exped. D. Schür-
mann, Düsseldorf. (So)

Matjes-

Heringe „625,
bei 3 Pfd. „4,6—,
bei 6 Pfd. „5,4 geg. Nachn.
J. Jebens, Ottensen, Holst.

Bad Elster
Bes. geeignet z. Nachbehandlung v. Krankheiten u. Wunden des Feldzugs

Sanatorium
San-Rat Dr. P. Köhler

mit heilgymnastischem (Zander-) Institut u. allen
sonstigen therapeutischen Einrichtungen bietet
jezt. Komfort. Zahlreiche Gesellschaftsräume.
Wandelgänge. Diätetiken. Prospekt.

AROSA Josephinum

1800 m ü. M.
Elektrische Bahn ab Chur

Heidelberg

Altberühmte Universitätsstadt, überlagert von der herr-
lichen Schloßruine. **Landschaftlich schönste
Stadt Deutschlands**, geschützt gegen Nordwinde.
Wundervolle, ebene Spaziergänge im 2780 Hektar
großen Stadtwald in 3 Höhenlagen, die durch die
elektrische Königsbahn auch für Schwächliche
bequem zu erreichen sind. **Herrliche Umgegend:**
Neckartal, Odenwald, Bergstraße, Gymnasium.
Oberrealschule, Höhere Mädchenschule mit Realgymna-
sium; vorzügliche Privat-Lehr- u. Erziehungsanstalten.

Erstklassige Hotels und Pensionen
in jeder Preislage. (*11)
Als dauernder Wohnsitz seit Jahren wachsend
bevorzugt, da die Vorteile einer Großstadt sich mit der
Ruhe und Schönheit der Natur in angenehmer Weise
verbinden. Medizinische Bäder jeder Art im Städtischen
Heilenswimbäd. Weltbekannte Spezialärzte.

**Wegen des milden Klimas besonders
geeignet für Winteraufenthalt.**
Auskunft und Wohnungsnachweis erteilt das
Städtische Verkehrsamt gegenüber dem Bahnhof.

Heidelberg Schloss-Notel

über Winter
geöffnet.
Zentral-
Heizung.

Russischer Hof

Direktion: Wilh. Krause
Georgenstr. 21-22
200 Zimmer
mit fließend, warmen
u. kalten Wasser und
Fernsprechschluß
von 3. an.

Thüringer Waldsanatorium Schwarzbeck

Bad Blankenburg-Thüringerwald
(Reisler: Sanitätsrat Dr. Wiedeburg)
für Kranke und Genesende bestgeeignet, ist auch
während des Krieges geöffnet und bewohnt!

Hanf-Kordel und Bindfäden:

2-4fach Kordel 3,50 das kg
andere Stärken entsprechend

Papierbindfäden mit u. ohne Hanfeinlage:
Sisal- u. Manilahanfseile (als Ersatz für Kordel u. Bindfäden)
Sisal- u. Manilahanfpackstricke (in allen Stärken)

Sand-Sack-Stoffe

extraleist. Krepp-Saxonia
Jute-Ersatz-Stoffe
Wasserdichte Oelpapiere
(als Oeltuch-Ersatz bei Verladung in offenen Waggons) liefern
Curt A. Ehrenhaus & Co.
Berlin W 30, Bamberger Str. 41.
Vertreter an Industriepunkten gesucht.

Selbststrasierer!

Große Ersparnis, kein
Wegwerfen der Klappen
mehr bei Benutzung der
fachmännisch geprüften

Schleif- und Abziehmaschine Ratio
Arbeitet mit Riemchen und Stein, macht jede Kante für Rasier-
apparat haarscharf. Stets gleiche Winkelstellung und gleich-
mäßiger Druck, dadurch feinsten Schnitt. Anschaffungskosten machen
sich schnellstens bezahlt. Unverwundlich gearbeitet, hält die Ma-
schine fürs ganze Leben. 12 Gebrauchsmuster, 10 deutsche und
ausländ. Patente angem. Zu haben bei Messerschmiedern, Stahl-
waren- und einschläg. Geschäften. — **Verlangen Sie ausdrück-
lich „Ratio“.** Wo nicht erhältlich, direkt vom allein. Fabrikanten
Walter Stock, Solingen Nr. 10, Göttenstr. 80. (*26)
Preis Stück 10,— frei Nachnahme. Garantie für jed. Stück.

Ferbeck

Schornsteine
Kesselschleimaustragen
Ofenbauten
Gegr. 1846 — Aelteste Firma
J. Ferbeck & Cie.
Aachen-Forst 1.

!Wein! — !Gelegenheit!

Da noch keine Fässer und Geld für den 1915er Brauch, gebe
billig ab aus erster Hand: Moselwein von herrl. Qualität.
Großabnahme von 600 pr. 1000 Ltr. an Rhein „700, 11er
Mosel „850, Rotwein, sehr guter, „850 u. teurer. Probefläschen
u. (Kisten von ca. 30 Ltr. od. Fl. 70, 80 u. 953 pr. Ltr. od. Fl. Nohn.
Probieren umsonst (503 Porto einseind.) I. Ref. Ang. Q 1074 a. d. B.

Für unsere Krieger
als Geschenk sehr geeignet.
Um warme Füße zu erhalten,
gebrauche man nur

20 000 Kilo reine la. Stearin-Kerzen

(nicht vorwechseln mit allerorts
angeb. mindervorz. Komposition),
ab Lager Krefeld, zu 360.00 pr
100 Kilo hat abzugeben
Heinr. Neuwirth, Krefeld
St. Antonstr. Fernspr. 874.

Caho-Einlege- Sohlen.

Per Dutz. Paar „1,50.
C. Hoffmann, Eltville
Versand gegen Nachnahme.
Größe bitte angeben. (*64)

Bonn

Webstraße 25
Töchter-Pensionat
Haus Diesterweg.
Sorgf. Erziehung u. Vorber.
Nach Wahl Besuch d. Lyzeums
od. d. Frauenhochschule, Studienanstalt
od. aber Unterricht im Hause
durch bew. Lehrkräfte für
fremde Sprache, auch Italien.
Kunstgeschichte, Lit. Schatt.
Garten und große Veranden.
Pros. u. Empl. Inhab.: Frau
Heise, gepr. Lehrerin. (Rd)

Darmstädter Pädagogium

Vorbereitung zum Einführungs-
Prüfungs-, Fähnrichs- und
Abiturienten-Examen (auch
für Damen). Seit Kriegsaus-
bruch bestanden 33 Schüler ihre
Prüfungen. M. Elias.
Militär-Vorbereitungs-Anst.
für die Fähnrichsprüfung,
Zugführer-Examen, Kriegs-
freiwilligen, die überleben.
Jede sachkundige Auskunft. 1915
bestanden bis Ende Oktober 351,
seit Kriegsausbruch 489. Berlin
W 57, Bülowsstr. 103 Dr. Ulrich.

Halle S.

415 Elm., 131 Abt. seit 1900, Prosp.
**Kriegs-Andenken-
Centrale**
Emil Caspar
Müller
Großhandlg.
Köln
Kommodenstr. 3.
Fernspr. A 1764.

Als leistungsfähigste Großhand-
lung in Köln, „Andenken-
Artikel“ empfiehlt, zeitig den Be-
darf an Weihnachts- (Ge-
schenken, Liebesgaben, Ver-
losungen, Gegenständen zu
sichern, da Preissteigerungen be-
vorstehen. Besond. geeignet sind:
Silberne Ringe, Broschen,
Halsketten mit Anhänger,
Zigaretten, Zigarren,
Streichholz-Dosen und dergl.
Verlangen Sie Muster! (iv
Verkauf nur an Wiederverkäufer.

Kriegs- Christbaumschmuck

In Feldpost- u. ge-
wöhnl. Packung.
**Riesenerfolge
nachweisbar.**
Preisliste umsonst.
Probestück gegen 70 Pfg.
Postcheckkonto Stuttgart
Nr. 6235.
Nur an Wiederverkäufer.
Rudolf Baumann
Gschwend (Württemberg).

Rohlinge

für Verschleißkappen in allen
Dimensionen liefert billigst (mit
Willh. Langer, Gschwend,
schmied. Carthausen Westf.,
Telephon Amt Halver Nr. 22.
Spezialhaus für:

Markender- u. Mili- tärkanten-Artikel

offertiert zu äußerst günstigen
Preisen bei sofort. Lieferung:
**Plockwurst, Speck,
Schinken, Bier in Flasch.,
u. Fässer, Fischmar-
naden, Früchtekonserv.,
Marmeladen in 1 Pfd.-Packg.
Alle Sorten Keks, Kekse
in kleinen Packungen,
Zigarren u. Zigaretten
zu Fabrikpreisen.
Kognak, Rum, Mosel,
Rheinweine, Sekt, sowie
alle Kurzwaren, Kerzen,
Seife usw.**

A. Neufeld, Köln

Bureau: Ubierring 23, For-Emg.
Teleph. A 9016. (26)

Gute Existenz

Hohen Verdienst
sichert Ihnen den Verkauf meiner
Fabrikate

Bouillonwürfel Honigpulver

Neu! Ei-Ersatzpulver
(Ersatz für 2 Eier)
Backpulver usw.
Verl. Sie umgeh. gratis u.
frko Preis. u. Grossist-Spez.
Oll. B. Hirschfeld, Nahrungs-
mittel-Fabrik, Berlin 67, Heiners-
dorfer Straße 28. H30

Primasaub. ausgeschlachtete Lämmer

auf Wunsch zerlegt
ca. 35 bis 50 Pfd. wiegend,
a. Pfd. 105 bis 110 Pfg.
gegen Nachnahme.
Eilgutracht einige Pfg. p. Pfd.
S. de Beer
(Ostfriesland).

Gekochte Schinken in Dosen

ca. 10- bis 13pfdig
(unübertroffen feinste
Qualität)
a. Pfd. 2,30. S. de Beer, Emden.

la. Tafel- u. Kochpulver.

Calville — „18—
Goldparminen — „18—
Bernstein — „10—
Grünpulver — „10—
per Zentner exkl. Verpackung ab
Station Königswinter, Emden
Gut Wintermühlhof bei
Königswinter. Re

Prima Plockwurst

a. Pfd. 2,60.
S. de Beer, Emden.

Bleicherden

kauf laufend, Muster erbeten
Chem. Fabr. Widenmeyer
Saarbrücken 5. (th)

Das heimatlose Heer.

Die Ursachen des Mißerfolges der Serben.
General Tcherfils schreibt im Echo de Paris vom 15. November 1915:

Wir haben mit dem englisch-französischen Corps in
Azadkhanen bis jetzt noch wenig unternommen. Unsere Front von
Azadkhanen bis zum Fluß der Garmisch beträgt 70 Kilometer, das ist viel für das, was
wir hinter uns haben. Dehnen wir uns nicht noch weiter aus und
suchen wir nicht, zwei Abenteuer auf einmal zu bestehen. Sammeln
wir uns und verheihen wir uns der nötigen Hilfsmittel auf dem
alten und schnellsten Wege. Dann können unsere vereinten Kräfte
wirken, indem sie alle auf einmal an derselben Stelle am raschesten
zu harten loslagern.

[illegible]

□ Von der holländischen Grenze, 20. Nov. (Telegr.) Aus Salonik wird das Eintreffen Lord Ritzeners von Gallipoli her gemeldet.

WTB Wie aus den deutschen Tagesberichten des 1. und 2. Nov. ersichtlich, hatten die Russen Ende Oktober versucht, die Siemiontse die Stellungen der Armee des Generals Grafen Bothmer zu durchbrechen. Nach vorübergehendem Erfolg des Feindes waren die Deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen am 1. November die Russen wieder zurück. Um das Dorf Siemiontse wurde nach 12 bis zum 4. November gekämpft; aber auch hier konnten sich die Russen vor unserm Angriff nicht halten. Am 5. 11. trat an dieser Front Ruhe ein. 50 Offiziere und 6000 Mann waren im Laufe des Kampfes von uns gefangen genommen. Die russische Presse überdachte unsern Erfolg zu verkleinern, indem sie behauptete, es habe sich seitens der Russen nur um einen Angriff mit eng begrenztem Ziel gehandelt. Folgender bei einem gefangenen russischen Offizier gefundener Befehl des kommandierenden Generals des XXII. Armeekorps strafe diese Behauptungen Lügen:

Befehl an das XXII. Armeekorps Nr. 38. Korpsstab Gordo. Geheim.
15. October 1915.
(Karten: russ. 10 W. u. österr. 75 000).
Heldenmüthige, tapfere Truppen des zumrührenden XXII. Armeekorps! In dem vom Oberbefehlshaber der Armee die veranwortungsvolle schwierigste Aufgabe gestellt, um jeden Preis den Übergang über die S. von G. zu erzwingen, den Gegner aus seinen Schützengräben zu verjagen, zu werfen, ihn in feindliche Fuß zu fassen und sodann durch weiteres Vordringen in Plante und in die Stellung zu zwingen durch einen entscheidenden Stoß zur Räumung ihrer Stellung zu zwingen zu zwingen. Sie sind eingeht, ihr heldenhaften Schützen, ab nicht nur der Oberbefehlshaber der Armee, sondern auch unser ergrötterter allerhöchster Kriegsherr, S. M. der Kaiser, der am 13. October die Begleitung des Thronfolgers-Jätkerwitich in eigener Person herbei kam, um sich von Ihnen und dem Vaterlande erwünschten belohnungen, tapfern Dienst. So auch wie ganz Russen und von uns den vollen Sieg erwarbt. Wir sind auch die hinterliegenden Feind aus seinen Stellungen werden, weil unser diese hinteren Stiele ihn nötigen wird, nicht nur die Stellungen gegenüber der feindlichen Front unserer Armee zu räumen, sondern auch die meisten der Stellungen gegenüber unsern Nachbararmeen zurückzunehmen. Der Oberbefehlshaber der Armee hat uns eine abschließende und wirkungsvolle Anweisung für die Verlegung gestellt, um den Feind von diesem Ufer wegzuführen seine nachstehende Befestigungen und Hindernisse zu zerstören und zu zerstören Schützen, die Einnahme der gegenüberlichen Stellungen unter möglichst geringen Verlusten zu erleichtern.

Der Mensch muß allenfalls General bis zum jüngsten Tag erfahren und so, Bruder, daran zu denken, daß der ganze Erbgang dieses Angreifens und der daraus resultierenden arztlichen Vorbereitung der Hauptrolle der Wunde. An der Antriebskraft abhängen wird. Dieser stattgehende Kämpfe haben uns zu denken, daß der Angreifer zu so wenigen Verluste erleidet, je mächtiger und flüchtiger der Angriff ist. Wenn wir also die Kämpfe annehmen - wird, weil der Gegner, durch die vorausgehende arztliche Vorbereitung in der Verwirrung gebracht, unsere geschlossenen Abwehrkämpfe nicht handhaben dergestalt und seine Stellungen preisgeben, so können nehmen sich über in wider Panz die Flucht ergreift. Die Verlagerung, jeder Zeitverlust und jeder Aufenthalt in dem un-

Prett, die noch ganz ihren schönen, hellen Sopran besaß,
 auf Vender, der von allen Bassisten über den größten Aus-
 sprechlichkeit und den längsten Atem verfügt, und der dortseits
 Tenorist Küßbörn.
 In einer dieser Rausen, die ungewöhnlich lange dauerte, saßte
 den Mut, mich mit meinem Nachbar, einem wohlgenährten
 ansfurter in mittleren Jahren, in ein Gespräch einzulassen, in
 den Verlauf eine der ungewöhnlichsten Ercheinungen auf dem
 denrund zur Sprache kam: der Bontzort der Konzerte der
 Leinwandgesellschaft durch die Frankfurter Presse. Die Sache
 ist seit fünf Jahren und häßelte sich damit ein, daß das erste Frank-
 ansfurter hohendenkändigen Dirigenten wünschte. Für die Draußen-
 wird es eingeschloß, daß Mengelberg in Amsterdam wohnt
 und dort mit gegen die Konzerten festgelegt ist, während
 in Frankfurt etwa 24 Dirigent, zu denen auch immer herüber-
 kommt. Da weder die Kritik ihren Standpunkt, wolle die Konzerte-
 schaft ihren Dirigenten aufgeben wollen, kam es vor mehreren
 Jahren zu einem ungleichen Zwischenfall anlässlich eines Kon-
 zerts, worauf nicht allein das Hauptblatt, sondern auch die übrige
 ansfurter Presse, die sich mit dem Hauptblatt solidarisch erklärte,
 Kritiken einstellten. „Und der Konzertsorden und das
 stium bedauern diesen Zustand nicht?“ „Duerst vielleicht,“ sagte
 in Nachbar. „Seht haben wir uns daran gewöhnt.“ Die Kon-
 zerte sind nach wie vor besucht, und wir Deutschen haben uns den
 Kritik unseres eigenen Urteils annerogen. Wir warten nicht den
 ersten Tag ab, um zu erfahren, was gut und schlecht war: wir
 die Enten, die die Henne Kritik ausbrütet ab, und schwimmen
 aus auf den See unserer eigenen Überzeugung. Ubrigens
 habe ich, daß durch diesen Zwist weder die Presse noch die
 Leinwandgesellschaft einen einzigen ihrer Abnommen eingestößt hat.“
 der Gelehrten, die, der heute das Konzert gibt.“ — „Hat
 wiederum, weil er den besten Dirigenten hat wie die
 Leinwand-Konzertgesellschaft, mit dieser solidarisch erklärt und freige-
 ben den Bontzort mit übernommen.“ — „Ist denn nach dem
 ansfurter Didladaten glaub ich's nicht?“ — „Bei den bedauerlichen
 den Ortsbeisatz.“ — „Ist denn nach dem Nachbar im

gelangt mit, noch zwei Opern zu erhalten, eine Probe und
Vorbereitung. Die erste fand in Darmstadt statt und
die zweite in Lucille als Desdemona. Man weiß, wie sehr diese Hof-
leitung Dr. Paul Egers Verührung zum Intendanten emporen-
delt ist, und das trotz der sehr bescheidenen Subvention, die
zur Verfügung steht. Durch Verweigerung jedes Bräutes, aber
der Hervorkehrung des künstlerisch zweckmäßigen, durch sehr
wenig Arbeiten von seiten der Sängers, des Chors, des Or-
chesters, endlich durch ein Personal, dessen Bestand den Inten-
danten als sehr geschickten Stimmenführer erkennen läßt, erreicht
die Bühne Vorstellungen von hohem künstlerischen Rang. Der
Vortrag, der, als moderner Harun al Raschid, nur ohne Ver-
zierung, an der Seite seiner Gemahlin der Probe von Anfang
zum Schluß betwohnte und in den Zwischenacten wiederholt
Anfragenfragen einbringt, darf als die Seele dieses Auf-
trages gelten. Das Darmstadt den Schönherischen Werkstuf
angebracht ist, ist bekannt: es hat dafür auch nicht wenig
zu leisten einfließen müssen. Aber das Wunderliche war, daß
Leute, die sich auf eine gepfeiferte Senation gefaßt gemacht
sind, sehr entsaßt aus dem Theater kamen, weil es „gar nicht
genügend“ gewesen war, und daß sie mit jenem Abt, der an

unverderblichen Dinge noch vorwärts gibt dem Gegner Zeit, zur Befinnung zu kommen. Je mehr Bedenken, bezugnehmend und unsere Angriffe zum Stehen zu bringen, sich ihm aufdrängen, desto mehr wird die Angriffsfront uns zu schreien, um die Macht unseres Antrages auf ihn zu vergrößern. Möglichkeiten und Zufälle des geplanten Unternehmens haben wir abzuwägen und, da ich Eure Mut und Eure Tapferkeit kenne, gehe ich das felsenfeste Vertrauen auf den Erfolg des bevorstehenden Kampfes, denn ich sehe eine feindselige Stellung, die so unannehmbar wäre, daß sie dem unüberwindlichen Widerstand unserer beherzten Schützen bei einer regelhaften Fünfte. Jeder Schläge muß die Wirkung unserer mächtigen Artillerie landauf und landab zu spüren lassen, welche die Unmöglichkeit ist, in dem bevorstehenden Kampfe auszufließen. An die Stelle des Gedankens liegt der Erfolg des Kampfes und selbst, wenn die Unmöglichkeit aus den Reihen ausscheiden sollte, werdet Ihr, beherzten Schützen, in der Lage sein, Eure Aufgabe zu vollenden, einen vollständigen Sieg zu erringen und den Feind niederzuwerfen. Gott mit Euch, Ihr beherzten Kämpfer, die Ihr die Ehre der Kaiserlichen Armee zu vergrößern beabsichtigt. Ich bin mit Euch, meine Herren, und werde mit Euch. Euer Kaiser und durch einen neuen, Sapper, Kalten und Dragoner. Der Kaiser, mein Herr, und unsere treuen Offiziere, die Ihr die Ehre der Kaiserlichen Armee, eine große Freude bereiten. Sie erwarten den Feind, der als Anfang unsere weiteren allgemeinen Übergangs zur Offensive, auf unserer ganzen Front dienen soll, um den Gegner aus den Grenzen

nicht anders zu vertreiben. Gluckauf, vorwärts, mit Gott!
 — Seht! Ist in allen Kompanien, Batterien, Sotnien und
 Rommanden vor dem Kampfe am Morgengrauen des 17. Oltobers zu
 verlaufen.
 Korpskommandant General der Infanterie Baron Brinten m. p.
 Es war von den Russen als kein tödtlicher Angriff, sondern ein
 Durchbruch großen Stils geplant. Er ist völlig gescheitert.
 Es ist interessant, diesen russischen Befehl mit den be-
 kannten Angriffsbefehlen der Franzosen und Engländer an
 dem Westfront zu vergleichen. Wie Joffre und die Führer der
 englischen Gardedivision schildert auch hier der russische Führer
 einen Leuten in tödlichen Phasen, was alles geschehen sei, um den
 Sieg zu sichern. Aber im Osten wie im Westen ist die Macht der
 Schräte zusammengebrochen an dem Willen der Deutschen und Ber-
 liner, durchzuhalten und zu fliehen.

Die Fleischnot in Petersburg.
 * **Kopenhagen, 20. Nov. (Telegr.)** Die Fleischnot in Petersburg hat sich in den letzten Tagen bedeutend verschlimmert, da ein Fleischhändler mit vielen Tausend Pud (1 Pud = 16kg) gekauften Fleisches, der dieser Lage in Petersburg erarmt wurde, purlos verschwand. Man glaubt, daß er auf irgend einen kleinen Hofstelle auf ein Nebengeschäft übergesifft und dort vergriffen worden ist. Die Regierung erlät, an Fleischzufuhren nicht mehr als ein Drittel des normalen Fleischbedarfs zuzulassen, um die Not zu beseitigen.

• **Kopenhagen, 20. Nov. (Telegr.)** Das Petersburger Kriegsgericht verurtheilte den Herausgeber der Welscherne Fremde und der Nowoje Wremja, Saworin, zu zwei Monaten Gefängnis. Er hatte einen deutschen Kolonisten in Neuratow grundlos beschuldigt, Brandstiftungen begangen und sich Militärpflicht entzogen zu haben. — Sämmtliche Gefangenen der Petersburger Zellengefangnissen werden mit der Herstellung von Munition beschäftigt.

Darf lesen in der *Buere Sociale* (vom 13.):
 Darf man sagen, daß, wenn es auch unerlässlich ist, auf die Bodes
 zureden, es doch weder nöthig noch kein ist, die Bodes
 dem verwundeten Bode zu sagen, daß er gefangen
 wird, wenn er gegenwärtig, wie das auch der Bode in der
 campagne gewesen ist, als man vor einem Manne die Bode in der
 Kämpen in die Gefangenen verlor? Darf man sagen, daß
 die ihren Gefühlen einen solchen Ausdruck gegeben hat,
 schmer über die beste Art gefangen hat, wie man sie über
 angeteilt über die Hunnen geltend macht, und daß sie das leicht
 erfahren können, wenn sie bei dem einen oder andern Augen
 ihres Handelns sich danach erkundigt hätte?
 Begegnend an diesem Tadel ist, daß der Verfechter des fran
 zösischen Gedankens, der der „Dane“ eine tadelige Beleidigung
 gefangen und noch dazu verwundeten Feindes als unwürdig
 hält, sich gar nicht bewußt wird, daß er durch Schimpfworte
 Bodes und Hunnen das ganze deutsche Volk beleidigt.

Von der holländischen Grenze, 20. Nov. (Telegr.) In
An-
folge der neuen Schenkverordnung des Londoner
Lizeibezirks wurde gestern abend bekannt gemacht, daß Schen-
ken mit Gläubigen für geistige Getränke an Wertlagen von 12 Uhr
2½ Uhr mittags und 6½ bis 9½ Uhr abends, am Sonntag von
12 Uhr bis 6 Uhr offen bleiben dürften. In den Vereins-
lokalen dürfen erst nach 10 Uhr geistige Getränke gereicht werden.

den strengen Fasttage einen Eiertuchen verpeiste und ihr bei dem heftigen Donner Schlag aus dem Fenster warf, ausriefen: viel Barm um einen Eiertuchen! Die Disbelprobe glückte ihm, auch, daß sie unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfand, einer Aufführung. Frau v. Weingartner war glänzend beim und gab eine hochpoetische Desdemona. Die männlichen protollen helle Galzien, das ja auch die Heimat des Rühn zigniß ist, und zwar verkörperte den Othello Josef Mann, Tenor mit schöner Kantilene, reifer Gelangstunst und regem eleiser, während den Iago Herr Gabor gab, den ich schon er in der ganz anders gearteten Rolle des Rossinißigen Figaro in den schönen gelernt hatte, Baritonist von feiner Stimmm- und völlig spielgewandt. Einen lebenswürdigen Cessio gab Weingartner das Emilia Frä. Jacobs. Es läßt sich denken, daß die Seite hin plätschlich wiedergab, scheint ihm doch der so, der wohl den Höhepunkt des modernen Theatersitz bezieht, besonders aus Herz gewachsen. Die Ausstattung war in Stil und Stimmung, das rechte Souveränitäts aus reichem Zierern Herrlichkeit. Besonders Gewicht war auf Farbe und Beleuchtung gelegt worden, deren Abwägung auf das Kunst- so liberans wichtig ist. So war der letzte Akt eine reine merksionie im Blau aller Abfaltungen, gegen das die ewige rechts mit ihrem Rot wie ein tragisches Schauspiel kontrastirte. Eine maltsche Streife wurde von einer Neuzentrierung des schen. So heus im Frankfurtur Opernhaufe helle, die mit flarte und schöne Einbride hinterließ. Die erliche der Frau Drenn geradewegs zur Alstin der Frank- gung echte Mexalopferbrang. Ihre postole und wohlwas- gung die Rolle. Aber auch eine rührende Innigkeit und vornehmne schöne Haltung verließen sie keinen Augenbild, so in der überredungszene mit den Furien, noch im Augen- so Druehs die Hand der erlebten Gattin wieder in der ihr in Frä. Alch zur Seite, während Frau Bomedes einen ihren Genauigkeit. Das Orchester spielte unter Herrn Herr Stüttgarter Orchester bei Straußens Ariadne erinnere. Die anische Inckenbrauch machte von den Silfsmitteln der modernen Berkes zu verleugnen. Schwere Wollenzüge, die während erischen, stehen fließen, beleuchteten die Totenkolke des Gewähls von Weibern Szenen aus Dantes Inferno vor dem erlichen; von oben erischen Orpheus lichtertrahlt, um weise die Furten des Hesses zu sägmen. Das Glusium n Villa getaucht und des mals durch die Farbe des Wiefens- und der Bäume durch eine trillallene Schärfe der werten wie eine stille hohe Alpenlandschaft. Die seligen Geister der erten schiefmache Schreitänge, aus denen ich nur die Knid- ertal doch zu sehr an den Tango erinnern, verbannt zu wünschle. Nebenfalls gelangte das Drama, sowie der Sil- zu vollem Recht, und den Mann des vor 200 Jahren nenen Komponisten wurde mit dieser Neuaufmachung Südi- bereitet.

doch kein deutscher Theaterdirektor diesen Anlaß benutzt
zu Orpheus einmal von einem Tenor singen zu lassen! Es
erinnert, daß Gluck die Rolle für einen Bassisten

I Berlin, 20. November. (Telegr.).

Den Reichstag hat nunmehr die angelegte Denkschrift bei der Regierung über die Vermögenslage der Sozialversicherung und Hinterbliebenenversicherung am 1. Januar 1914 zugegangen. Nach Art. 84 des Einführungsgesetzes vom 1. 1. 1914 hat der Bundesrat im Jahre 1915 dem Reichstag die angelegten Denkschriften über die Altersrente zur erneuten Beschlussfassung vorzulegen. Das geschieht mit dieser Denkschrift, und zugleich wird der Bundesratsbeschluss fundgegeben, dem Reichstag eine Änderung der Vorzeichen der Reichsversicherungsordnung über die Altersrente zugeht nicht zu empfehlen. Es handelt sich, wie man weiß, um das ziemlich allgemeine Verlangen, die Altersrente für den Bezug der Altersrente vom 70. auf das 65. Lebensjahr herabzusetzen. Der Reichstag steht nun vor der Frage, ob er sich den Gründen der Regierung anschließen oder seinen Beschlus aufrechterhalten will. Die Gründe der Regierung werden in folgenden Ausführungen dargestellt.

Die Beiträge für nach versicherungsmathematischen Grundsätzen be-
z. B. vorgerichtet. Inwiefern hat sich die Lage des Gebietsmar-
geführt werden können. Die Leistungen der Versicherungsanstalt für
der Verfügung günstig beeinflussen. Die Leistungsfähigkeit der Träger
gesehen Rechnungsgrundlagen an der Hand der Ergebnisse über die ein-
werden, und die so gewonnenen Ergebnisse bilden die Unterlage für die
welchen Rechnungen. Um die Frage beantworten zu können, unter-
nehmen die künftigen Beiträge und Leistungen nach Maßgabe der neu-
trägern zur Verfügung stehenden Mittel und damit die den Versicherungs-
leistungen gehen von den Vorschriften der Altersgrenze werden. Die Unter-
odann, welchen Einfluß die Erhebung der Beiträge auf die Altersgrenze
Altersgrenze haben auf die Bilanz der Gesamtheit der Versicherungs-
zu ansieht. Nach den Untersuchungen der Dienstpflicht werden die in
Verpflichtungen der Altersgrenze vorgegebenen Beiträge zur Deckung der
werden kann, daß die im Laufe der Zeit ausreichen, wenn angemessen
Hauptgeschäftspolice ausstehenden Verluste. Inwiefern Zahlte aus der Ver-
schaften auf die Leistungen der Reichsversicherungsanstalt in vollem
Umfang zugunsten der Allgemeinheit der Verpflichteten zu leisten
die Erhebung der Altersgrenze auf das 65.
möglich ist, ohne Erhöhung der Beiträge nicht
1. Januar 1914 noch zu bemerken, daß die Dienstpflicht als Stichtag
Ausleistungen wesentlich ungenügend sind, selbst haben sich aber die Vor-
zuges sind die Beitragsentnahmen erheblich. Im Laufe des
einer Beendigung wird unter Umständen noch länger
niedrigeren Einnahmen zu rechnen. Inwiefern ist
den Kriegsausgaben der Leistungen zu erwarten. Zwar würden die durch
die Kriegsausgaben Inzidentfälle erst nach und nach in
die Erhaltung der Leistungen werden. Es zeigt sich schon jetzt
eine große Zahl der Kriegesfälle, eine bedeutende Zunahme der
leistung an Raisenrenten. Während in der Zeit vom 1. Juli
30. September 1914 für 6756 Raisenrenten im Monat den
31. Dezember 1914 auf 9276, vom 1. Januar bis 31. März 1915
31. 883, vom 1. April bis 30. Juni 1915 auf 26449 Renten an
Raisenrenten. Gegenüber der Aufgabe, die Leistungsfähigkeit der
auf der Durch- und Leistungen während der Zeit des Krieges hinaus zu sichern,
setzen. Die Altersgrenze auf die Leistungen zu gestalten, zurü-
auf als eine mehr nebenbei in der Einführung der Invalidenversicherung
Erhebung der Altersgrenze auf das 70. Lebensjahr hinreichend
der Annahme, daß in diesem Alter in allgemeinen Fällen selbst
des Gesetzes vermutet werden könne. Wenn die Bestimmungen
Altersgrenze herabzusetzen, sich namentlich darauf stützen, daß die
Versicherungsgesetze für Angestellte der Bezug des Ruhe-
alters ohne den Nachweis der Berufsunfähigkeit mit dem Tage be-
hebel die Beiträge bis zum Alter von 65 Jahren vollständig ist, so muß
achtet werden. In Anwendung von den für die Altersrente nach der
RD. geltenden Grundsätzen, nach dem in der Angestelltenversicherung
unabhängiger neben Gehalt, Lohn oder sonstigen Entlohnungen aus
Arbeitsverdienst übergeben, der dem Durchschnitt z. B. 80 hundert
den monatlichen Beiträge des Versicherten entspricht.

von dem Einflusse des Krieges auf die Vermögenslage der Vermögensträger ausübte, ist auch keine Einwirkung auf die Einkünfte des Reiches zu berücksichtigen. Zwar wird nach der in der Einkommensteuergesetzgebenden Ausschüssen die Befristung des Reiches aus der Befristung der Altersgrenze für den Bezug der Altersrente abgeleitet, als bei den Beratungen der ABD, angenommen wurde. Dagegen nicht zu übersehen, in welcher Weise das Reich infolge der durch den Krieg entstandenen Vermögensfälle mehr belastet

griechen hat, daß er aber, angereichert durch diese italienische Lin-
die die Operbühne über ein volles Jahrhundert beherrsch-
die Partie für Tenor umgekehrt hat. Leider waren
eine Bestimmung, für diese Bearbeitung zu Gutz's Geburts-
schen Theaterdirektoren, mit dem ich darüber sprach, erwiderte
schon daraus: „Wenn ich den Orpheus meiner Altkunst for-
mide, jündet sie mich die „Hude“ über dem Kopf an.“

Ein weißer Prediger wirkt dem Berliner Lokal-Anzeiger zufolge
Berlin. Fräulein Gertrud v. Pecholt-Edelheide des verstorbenen
pamms Paul v. Pecholt, ist von dem Kirgengemeinde des Ber-
amerikanischen Kirche verpfichtet worden, daselbst für die nächst-
Theater zu predigen. Fräulein v. Pecholt hat in Edinburgh,
nigerin in America und England; nach dem mehrere Jahre
Deutschland zurück.

zu außerordentlichen Professor Edgar Meyer in Tübingen erhielt
auf als Ordinarius nach Zürich als Nachfolger von Kleiner.
nach dem vorläufigen Abschied der Ästen fand im dritten Kriegs-
jahr 1854 Studierende (darunter 117 Frauen) an der Universität
matriculirt und zwar 1424 aus dem Sommerhalbjahr und
Neuangekommene. Zum Herceidienst stehend sind 1215 Studierende
angegeben, die 341 ihren Studien in Jena obliegen. Bis jetzt haben
die *Rgl. Hol- und Staatswissenschaft in Jüngingen*, die eine umfassende
Ermählung von Schriften liefert, die 1870/71 befrist, bemüht sich
für die kommenden Geschlechter, die 1870/71 befrist, bemüht sich
Ermählung in *Schlichtung* — das Wort in seinem vollen Belange
in möglichst großen Umfang zu sammeln. Die Sammlung
ist daher auf die durch den Buchhandel vertreiblichen
Jahre, die nur allein auf die kleinen und kleinsten Druckerzeugnisse
Jenes, die den Buchhandel in großer Menge geflossen, in
sehr großem Maße, kaum mehr zu verschaffen und später, auch mit
hülfen Erreichung ihres Zweckes, zu beschaffen sind. Zur möglichst
ständigen an alle deutschen Behörden, die die *Rgl. Hol- und Staats-*
im Ausland die Bitte, sie in dieser vorerwähnten Weise
auch nach Kräften unterstützen zu wollen.

Der Spielplan des Adlner Opernhauses wird dahin abgeändert, daß Freitag nicht „Der liebe Augustin“, sondern die „Entführung dem Serail“ zur Aufführung gelangt.

WTB Großes Hauptquartier, 20. November.
(Telegr.) Amulich, Westlicher Kriegsschauplatz, Feind-
liche Monitore, die Wesende beschossen, zogen
sich vor dem Feuer unserer Küstenbatterien wieder
zurück. An der Front hellenweise lebhaftes Artillerie-,
Minen- und Handgranatenkämpfe. — Ostlicher
Kriegsschauplatz, keine wesentlichen Ereignisse.
— Balkan-Kriegsschauplatz, Nova-Baros, Sliven
und Rakha sind besetzt, im Ibatraie sind Dren-
gisch des kapaonik Prepalc erreicht. 2800
Serben wurden gefangengenommen, 4 Geschütze
wurden erbeutet.

Oberste Heeresleitung.

Drahtberichte vom 20. November.

[illegible]

Stellung der Ausleiher ihrer Anteile bis zum Jahre 1921 in Vor-
schlag. Nach Zustimmung der Inhaber der alten Anteile ist die Auslei-
her Anteile von 2 Mill. Mark beabsichtigt, die mit 8% verzinst und
in 10% innerhalb 5 Jahren rückzahlbar sein sollen. Eine Gruppe will
die Anteile zum Nennwert übernehmen und die Aktien im Ver-
hältnis von 1000:1000 Anteile zu 2000:2000 Aktien umwandeln. Der
hohe Zinssatz der Anteile ist, wie die Verwaltung mitteilt, mit Rücksicht
auf den Zustand gewählt worden, daß die Vorzugsaktion mit einer
Vorzugsdividende von 3% ausgestattet sind.

Die Rosinmühlen, A. G. v. Duisburg beruft auf den
1. Dezember eine Hauptversammlung ein mit dem Zweck der Ver-
änderung des Gesellschaftsvertrages durch Veränderung des Vermögens
im ganzen.

Die Portland-Cement-Fabrik vorm. Heyn & Co. in
Lüneburg beruft die Besitzer der hypothekarisch ge-
kauften Teilhaberanteile der Fabrik zum 1. Dezember 1915
zu einer Versammlung zur Beschlußfassung über den Antrag, die Tilgung
der genannten Teilhaberanteile für die Jahre 1916, 1917
und 1918 ruhen zu lassen.

Die A. G. v. Panzerkassen, Fahrrad- und Maschinen-
fabrik vorm. H. W. Schlafeldt in Dresden beantragt eine
Änderung der Firma in Schlafeldt-Werke A. G.

Die Kaffeepflanzung Sakarra, A. G. in Berlin erhält
Befehlung von der Verpflichtung zur Verlage der Abrechnung für 1914/15
an Abhaltung der Hauptversammlung.

Die Südbahn Thüringische Portlandzementfabrik
Präussing & Co. Kom.-Ges. auf Aktien in G. Schwitz teilt
laut B. T. über den Verlauf des Geschäftsjahrs mit, daß auch bei
ihre bei allen andern Werken der Zement-Industrie der Absatz infolge
der milden Witterung der Bauwirtschaft stark gelitten hat.
Die Betriebsergebnisse seien dadurch natürlich beeinträchtigt
worden, und die Gesellschaft werde, soweit man sich nach den bekannt-
gewordenen Betriebsergebnisse über überhaupt darüber äußern könne, gleich
den andern Werken ihrer Art von der Zahlung einer Dividende wohl
nicht in Aussicht nehmen. (Für 1914 wurden 6%, für 1913 16% Dividende
ausgeschüttet.)

Bei der Zukunftsberatung Tanagermünd Pr. Meyers
Sohn, A. G., beträgt der Gewinn für 1914/15 3128 427. Hiervon soll
nachdem die Gewinnverteilung bedacht sind, ein Betrag von
600 000 zur Verfügbarmachung der Aktien im Verhältnis von 1000:1000
Anteile und eine Dividende von 25% (i. V. 15%) verteilt werden.
Ein Vortrag verbleibt 180 000 (130 775 K.). Der Besitz an vollzahlter
6% Kuponanleihe beträgt 5 000 000 K.

Wien. In der gestrigen Aufsichtssitzung der Münchener
Börse ist die Gesellschaft für die Rechnungs-
abrechnung für 1914/15 zur Verfügung. Es wird einschließlich des Vorjahrs
von 2 888 569 K. (i. V. 1 457 559 K.) einen Gewinn von 7 627 866 K.
(4 986 508 K.) aus der am 21. Dezember d. J. einberufenen Haupt-
versammlung soll vorgeschlagen werden, wieder wie im Jahre 1913 eine
Dividende von 40% auf die Aktien mit 2 000 000 K. zu zahlen
(i. V. 25%), der Rücklage für unvorhergesehene Ereignisse
1 000 000 K. zuzuwenden, zugunsten der Nationalbank für die Hinter-
legen der im Kriege Gefallenen 300 000 K. und für weitere Zwecke der
Kriegsfinanz 150 000 K. (i. V. 100 000 K.). Der Rest des Gewinns soll
nachdem der satzungsmäßigen Gewinnverteilung (i. V. 20 000 K.) ver-
bleibenden Rest von 3 018 621 K. (2 888 569 K.) auf neue Rechnung vor-
getragen.

Wien. Zum Wochenhinsatz letzte der freie Verkehr an
d. B. Börse vornehmlich gute Haltung. Es bedauert man, daß die
Staatsbahn 67 K., Südbahn 57 K., Alpine 978 K., Rima 715 K., Perito
91 K., Waidenau 175 K., „Koda“ 148 874 K., Türkische 224 K.
Renten fest, Marknoten notieren 111 07 K., Schweizer 131 1/2, Lei
12 1/2 K., Holländische 29 1/2 K., Dollar 73 K.

Die Südbahn weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

Die V. f. d. B. weist auf die 16000000 Mark nach, die nach dem
Neuordnungslauf bekanntlich in zwei Kategorien A und B mit ver-
schiedener Pfandrechtssicherung zu teilweise 3% Südbahn-Anleihen zum
Handel an der Wiener Börse zuzulassen.

New Yorker Banken sofort einen neuen Kredit von 150 000 000 ver-
einbaren, der unter dem Namen eines Bankkredits lief, in Wirklichkeit
aber nur ein verschleierte Staatskredit war. Darauf ist insbesondere in
England selbst die neue Kreditverleiher gefolgt, welche die Bestattung
von 400 000 000 oder acht Milliarden Mark, sei es durch eine Anleihe, sei
es durch weitere Begebung von Schatzwechseln, in Aussicht nimmt.
Schon aber hat man in London erkannt, daß das alles nicht reicht, und
daß insbesondere die Verpflichtung, an die Vereinigten Staaten weitere
und große Zahlungen leisten zu müssen, dazu nötigen wird, neue
Kredite drüben in Anspruch zu nehmen. Das muß geschehen, wenn der
Staat, nicht abermals sinken und die englische Einfuhr dadurch
noch weiter verteuert werden soll. Aus diesem Grunde wird jetzt die
„Mobilisierung der in englischen Besitz befindlichen amerikanischen
Wertpapiere“ in Angriff genommen. Man hat bisher auf Grund der
darüber vorliegenden unvollständigen Mitteilungen angenommen, daß die
englische Regierung sich mit dem Gedanken trage, die in den Händen
ihrer Landleute befindlichen amerikanischen Wertpapiere etwa im
Umsatz gegen Schuldverschreibungen Großbritannien an sich zu
ziehen, um sie bei Bedarf zu verkaufen und so den Sterlingkurs zu
stützen. Nach neuen Mitteilungen, die jetzt vorliegen, ist die Lage
jedoch anders. Man hat nunmehr festgestellt, daß die englische Regierung
sich mit dem Gedanken trage, die in den Händen ihrer Landleute
befindlichen amerikanischen Wertpapiere etwa im Umsatz gegen
Schuldverschreibungen Großbritannien an sich zu ziehen, um sie bei
Bedarf zu verkaufen und so den Sterlingkurs zu stützen. Nach neuen
Mitteilungen, die jetzt vorliegen, ist die Lage jedoch anders. Man hat
nunmehr festgestellt, daß die englische Regierung sich mit dem Gedanken
trage, die in den Händen ihrer Landleute befindlichen amerikanischen
Wertpapiere etwa im Umsatz gegen Schuldverschreibungen Großbritannien
an sich zu ziehen, um sie bei Bedarf zu verkaufen und so den Sterlingkurs
zu stützen.

Die englische Regierung ein solches Pfand in einem entsprechenden
Betrag von amerikanischen Wertpapieren abzugeben, so werde sich
die Lage sehr vereinfachen. Alles was man zu diesem Zweck zu tun
brauche, sei, daß man sich die amerikanischen Werte von ihren eng-
lischen Besitzern leihe. Hierfür ließen sich mit Leichtigkeit Be-
dingungen schaffen, welche die Eigentümer der Wertpapiere genau so
stellen, als wenn man sich in England gegen alle Rechte und die
ihnen sogar noch einen Vorteil ließe. Es könnte keine Rede von einer
Konfiskation oder von einem Zwang sein, auch werde es nicht nötig
sein, den Besitz an amerikanischen Werten in ein Register ein-
tragen zu lassen. Es genüge, daß die Regierung sich mit einer wohl er-
wogenen Anleihe an die Besitzer wende, daß diese freiwillig ge-
nügende Beiträge zur Verfügung stellen würden. Eine derartige
Mobilisierung werde, so meint die Times, in den Händen der Regierung
einen großen nationalen Vorteil bedeuten, und sie solle deshalb so
bald wie möglich ins Werk gesetzt werden.

Diese Ausführungen der Londoner Times sind unter verschiedenen
Gesichtspunkten außerordentlich interessant. Zunächst wird darin unsere
Wissen zum erstenmal von englischer Seite ganz offen eingestanden,
daß die englisch-französische Unterhandlung bei den Versuchen, eine
englisch-französische Anleihe abzuschließen, nicht nur erhebliche
Schwierigkeiten zu überwinden, sondern auch ein gewisses Maß an
Mißerfolg zu verzeichnen hatten. Nach weit bemerkenswerter
aber die Tatsache, daß der englische Staatskredit in den Vereinigten
Staaten bereits so weit gesunken ist, daß er ohne die Bestattung be-
sonders unter Umständen und Sicherheiten, nicht mehr rechnet werden
kann. Das geht aus dem Bericht der Times hervor. Sonst pflegt man in internationalen
Kreditverträgen der Staaten die Bestattung besonderer Unterpfänder
nur von Reichtümern mit geringem Kreditvermögen zu fordern.

Ein Ausnahmefall in England allerdings immer gewesen, daß man auch
seine Finanzwirtschaft dementsprechend eingeschränkt wird, ist auch eine
der Folgen des von England selbst herbeigeführten Krieges. Endlich
aber zeigen die oben angeführten Ausführungen auch noch, daß die
englische Regierung in London das Feuer der Geldnot zu löschen
versucht, indem sie sich an die Vereinigten Staaten wendet. Das spricht
für die Vereinigten Staaten sehr wieder auf den Weg der Kreditverleiher
dafür, daß ein großer Teil sowohl der englisch-französischen wie auch
der unmittelbar hinter abgeschlossenen englischen Anleihe bereits
aufgebracht ist, so daß man schon jetzt für neue Geldbeschaffung
Sorge tragen muß.

Zum Abbau der Börsenverpflichtungen. Die von
Berliner Börsenverwaltung, Abteilung Kontos, für die Abwicklung der
Börsenverpflichtungen eingesetzte Kommission, für die Abwicklung der
Börsenverpflichtungen, hat am 19. November d. J. eine Sitzung abge-
halten, bei der der neuvorstehende Liquidator in den Kontos der für
russische 4% Anleihe von 1902 zur diejenigen Verpflichtungen
Veranstaltung der Zinsen seit 1. Juli 1914 und einschließlich des Jahres
sowie einschließlich des am 2. Januar 1915 mündigen Zinses
zu erfüllen sind. Verpflichtungen, bei denen der 2. Januar
1915 und 1. Juli 1915 mündigen Zinses besondere Vereinbarungen
getroffen wurden sind in den Kontos nicht einzeln, sondern
besonders zu registrieren.

Von der Amsterdamer Börse. Amsterdam.
15. Nov. Die New Yorker Börse machte in der vergangenen Woche
den Eindruck eines steilen Schiffs. Das Publikum wußte an-
scheinend nicht, ob es die Aufwärtsbewegung der letzten Monate wei-
terführen sollte, oder aber ob die Zeit reif war, um die selben erlösten
Gewinne sicherzustellen. Von dem Augenblicke an, als die Börse diesen
Dilemma an war es klar, daß die Kursrückgänge die Überhand
nehmen würden, da dieser Zweifel jedenfalls genügt, um der Preis-
steigerung Einhalt zu tun. Die Leerverkäufer, welche schon längst auf
der Lauer standen, haben das Signal gegeben, und es ist eine große
Liese erhebliche Kursrückgänge. Es wäre jedoch unrichtig, diese Kurs-
rückgänge ausschließlich dem Auftreten der Leerverkäufer zuzuschreiben.
Teilweise habe die in der ersten Hälfte der vergangenen Woche ein-
getretene Kursrückgang seine Ursache in dem Umstand, daß aus
günstigen wirtschaftlichen Verhältnisse eine endlose Kursrückgang nicht
rechtfertigen, während er andererseits im Zusammenhang steht mit einigen
zukünftigen weniger günstigen Möglichkeiten, welche schon jetzt ihre
Schatten vor den Augen der Investoren zu werfen beginnen. Man weiß
sicherlich, daß die amerikanischen Kongresse im Dezember. Man weiß
früher, wie groß die politischen Einflüsse auf Wall Street sein
können. Dazu kommt auch bald die Vorbereitung für die Präsidenten-
wahlen, die zwar erst nach einem Jahr stattfinden muß, die aber
schon längst vorher ihren Einfluß auf die Börse geltend macht.
Außerdem ist es ziemlich sicher, daß Präsident Wilson, durch die Vor-
gänge in Europa beehrt, bald mit einem kostspieligen Flotten- und
Heeresprogramm hervortreten wird. Wenn auch hierin die Ge-
schäftsleute auch nach Bedenken des europäischen Krieges
während der letzten Jahre, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft, insoweit diese unter dem Einfluß
der Kriegseinstellungen bei den Fabriken noch während eines gewissen
Zeitraumes anhalten werden, so fängt man auch in Wall Street an zu
begreifen, daß diese Art industrieller Tätigkeit dem Lande keine
erhebliche Wohlfahrt bringen kann. Auch steht es fest, daß nach dem
Kriege die amerikanische Wirtschaft,

Kraftwerk Altwürttemberg Aktiengesellschaft Beihingen.

Bilanz auf den 30. Juni 1915.

Aktiva.		1914/15	1915/16
Wassertraktanten-Konto:			
Stand am 30. VI. 14	2 264 163,85		
Zugang in 1914/15	1 119 503,11		3 383 666,95
Leitungsanlagen-Konto:			
Fernleitungen, Ortsnetze, Transformator-gebäude, Transformatoren und Zähler:			
Stand am 30. VI. 14	3 348 054,78		
Zugang in 1914/15	100 581,81		3 448 636,59
Betriebs-Geräte-Konto:			
Anlagewert	15 902,92		
Abschreibung bis 30. VI. 14	8 239,94		
in 1914/15	1 915,75		
Fahrzeug-Konto:			
Anlagewert	29 610,65		
Abschreibung bis 30. VI. 14	28 597,58		
in 1914/15	337,68		
Werkzeug-Konto:			
Anlagewert	15 262,56		
Abschreibung bis 30. VI. 14	12 179,41		
in 1914/15	770,78		
Geschäfts-Geräte-Konto:			
Anlagewert	31 542,19		
Abschreibung bis 30. VI. 14	19 470,65		
in 1914/15	2 017,88		
Kassa-Konto:			
Guthaben	44 902,97		
Außenstände	361 558,42		
Hilfssummen-Konto:			
von uns hinterlegt	41 846,-		
bei uns hinterlegt	15 800,-		
Versicherungs-Konto:			
im voraus bezahlte Versicherungen	3 246,77		
Waren-Konto	83 994,97		
	7 393 983,76		

Passiva.		1914/15	1915/16
Aktienkapital-Konto:			
Schuldverschreibungs-Konto			
noch nicht begeben	3 000 000,-		
Reserve-Fonds-Konto:			
Kapitalrücklagen u. Erneuerungs-Fonds-Kto.	50 000,-		
Zuweisung für 1914/15	55 000,-		
Gläubiger-Konto:			
a) Bauverschüsse	2 499 845,40		
b) Sonstige Gläubiger	113 370,75		
c) Konto für zweifelhafte Forderungen	8 853,72		
Zuweisung für 1914/15	10 000,-		
Hilfssummen-Konto:			
bei uns hinterlegt	15 800,-		
Schuldverschreibungs-Zinsen-Konto:			
Rückständige Zinsen	27 666,25		
Gewinnanteile-Konto:			
Noch nicht erhaltene Gewinnanteile	320,-		
Talonsteuer-Konto:			
Zuweisung für 1914/15	4 500,-		
Gewinn- und Verlust-Rechnung:			
Reingewinn	3 500,-		
	108 837,34		
	7 393 983,76		

Gewinn- und Verlust-Rechnung auf den 30. Juni 1915.		1914/15	1915/16
Soll.			
Schuldverschreibungs-Zinsen	90 000,-		
Steuern	13 531,42		
Haben.			
Abschreibungen:			
Betriebs-Geräte	1 915,75		
Fahrzeuge	337,68		
Werkzeuge	770,78		
Geschäfts-Geräte	2 017,88		
Zuweisung zum Kapitalrücklagen- u. Erneuerungs-Fonds	6 042,09		
Konto für zweifelhafte Forderungen	1 146,28		
Talonsteuer-Reserve	3 500,-		
Reingewinn	108 837,34		
	278 057,13		

Der Vorstand:
Bernhard Monath.
Die vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Rechnung haben wir an Hand der Bücher und Belege einer Prüfung unterzogen und richtig befunden.
Stuttgart, 21. Oktober 1915.

Süddeutsche Abteilung der Preuß. Finanz- und Revisions-A.-G.
G. Bremer.
In der am 13. November 1915 stattgefundenen General-Versammlung wurde der Aufsichtsrat neu gewählt, und zwar wie folgt:
Generaldirektor Professor Bernhard Salomon, Frankfurt a. M., Vorsitzender.
Generaldirektor Dr. Feodor Gnauth, Exzellenz, Köln.
Direktor Carl Becker, Kleinlaubach i. Baden.
Direktor Friedrich Engelmann, Frankfurt a. M., z. Zt. im Felde.
Direktor Dr. Robert Haas, Zürich.
Direktor Carl von der Herberg, Köln-Mülheim a. Rh.
Direktor August Schmalzried, Markgröningen.
Professor Dr. Hermann Siegelin, Stuttgart.
Kommerzienrat Max Weise, Kirchheim u. T.
Direktor Carl Zander, Zürich.
Beihingen a. N., den 16. November 1915.
Ludwigsburg.

**Kraftwerk Altwürttemberg
Aktiengesellschaft.
Monath.**

Druckerei-Direktor.

Große, sehr gut fundierte, katholische Druckerei mit ausgedehntem Zeitungs-, Buch- und Zeitschriften-Verlag in schöner Stadt Rheinfelden mit auswärtigen Filialen, die eigene Zeitungen herausgeben, sucht zum 1. Januar 1916 tüchtigen, geschäftsgewandten, in allen Zweigen der Buchführung sowie im Bank- und Kassenwesen gründlich erfahrenen, hilfsbereiten

kaufmännischen Leiter.
Die Stellung ist, den Anforderungen entsprechend, gut bezahlt, selbständig u. dauernd. Nur erstklassige Bewerber mittleren Alters, die bereits kaufmännisch, wenn auch in anderen Branchen tätig waren, größeren Personal vorstehen können und beste Zeugnisse aufzuweisen haben, wollen sich melden. Ausführliche Angebote mit Bild und Zeugnis-Ab-schriften, Angabe der Konfession, Familien- und Militär-Verhältnisse, Gehaltsansprüchen u. Refer. unter G. L. 1132 erbeten an die Exped. d. Blattes.

Wärmeschutz- und Treibriemen-Fach!

Je 1. militärisch. Kaufmann, der in allen Teilen des Faches bewandert ist u. die km. Pflicht, für leitende Stellung besitzt, baldigst gesucht. Kriegsschadliche bevorzugt. ko Ang. mit ausführl. Lebenslauf, Zeugnis-Ab-schr. u. Gehaltsanspr. besorgt unter E O 1085 die Exped. d. Bl.

Führende Mineralöl-Raffinerie im Rheinland
sucht per sofort

tüchtige Korrespondenten

die befähigt sind, eine umfangreiche Korrespondenz durch Dilat selbstständig zu erledigen.
Bewerber belieben ausführliche Angebote mit Zeugnis-schriften, Gehaltsansprüchen und Angabe des Eintritts-termins unter D F 6964 an Rudolf Mosse, Düsseldorf, einzureichen.

stellvertret. Gerichtsführung
Vermögens- u. Nachlaßverwaltung
Erbschaftsausinandersetzungen.
Ta. Referenzen. Anfragen erb. u. E 8 546 an die Exp. d. Bl. IV

Tüchtige Verkäufer
und Verkäuferinnen
nur erste Kräfte mit guten Fachkenntnissen für Teppiche, Gardinen, Kleiderstoffe, Seidenwaren und Damenkonfektion für baldigst gesucht. Bewerbungen mit Photographie, Zeug-nissen, Alter und Gehaltsangaben erbeten.

Gebrüder Alsborg, Hamburg.

Perser Teppiche:

Heute anfangend bis zum 29. d. M.

Große Ausstellung

in 8 Schaufenstern an St. Agatha, wunderbarer Stücke
≡ trotz großer Warenknappheit ≡
zu außergewöhnlich niedrigen Preisen.
Es bietet sich eine hervorragende
Kaufgelegenheit für Weihnachts-Geschenke.
Um Besichtigung wird höflichst gebeten.

S. Guttman & Co.

31/35 Schildergasse = Köln = Ecke St. Agatha.

Genossenschaft Kölner Sattlermeister und Fabrikanten für Heeresausrüstung

Eingetr. Genossenschaft mit beschr. Haftpflicht
Köln, Gereonshaus.

Herstellung sämtlich. Ausrüstungs-
stücke für Heer und Marine in Leder
und Segeltuch.

Lieferung größerer Quantitäten in
kürzester Zeit unter Abnahmegarantie.

Telegr.-Adresse: „Sattfag“. Fernspr. A 575.

Schweden.

Vertretungen für Schweden, auch Kommission und Niederlage
wird gesucht, gleich welcher Branche. Offerten an
Wilhelm Sauer, z. Z. Köln, Monopol-Hotel
bis den 2. Dezember.

Bilanzsicherer Buchhalter

nicht über 40 Jahre alt, für große
Automobilfabrik Wiens
gesucht.
Aus der Branche bevorzugt. Anträge
mit Bildungsgang, Lebenslauf, Zeugnis-
abschriften, Gehaltsansprüchen und dem
frühesten Eintrittstag unter K 6527 an
Haasenstein & Vogler, A.-G., Wien I,
Schulerstraße 11.

Hohen Gewinn

erzielen General-Vertreter und Wiederverkäufer durch Verkauf
unserer künstlerisch gemalten
feldgrauen Velour-Soldatenbilder 40x50
die nach jeder Photographie garantiert entsprechend ähnlich an-
gefertigt werden. Erinnerung an den Krieg bis in späte Generationen.
Kunstverlag Feldgrau, Berlin W, An der Apostelkirche 6.

Einkäufer

der in gleicher Eigenschaft in der Metallwaren- oder
verwandten Branche tätig war. Die Stellung ist dauernd;
Eintritt 1. Januar oder früher. Angebote mit der Auf-
schrift „betr. Einkäufer“ mit ausführl. Lebenslauf, Zeug-
nisabschr., Gehaltsanspr. u. Bild erbeten an
Continental Licht- u. Apparatebau Ges. m. b. H.
Frankfurt a. M.

Vertreter für
Ei-Ersatz
von Leipz. leistungsf. Fabrik ges.
Qual. mit billigeren Fabrikat herge-
stellt. 10-Pig.-Artikel, billiger Preis.
prompte Lieferung. Nur
Herren, welche für eigene
Rechnung kaufen, bel. Angeb.
unter K 643 an Rud. Mosse,
Köln, einzureichen.

Vertreter für
Zuckerwaren.
Nur eingeführter
Vertreter ges.
t. e. g. gesch. Spezial-Bon-
bon in Packing. Wirksame Re-
klame. Hohe Provis. Für den Bez.
Rheinprov. ohne Düsseldorf oder
einen Teil desselben. Angeb. nur
wirkl. eingeführter Herren
mit Angabe der Militärpflicht
unter H. E. 3298 befördert
Rudolf Mosse, Hamburg.

Transporte nach RUSSISCH-POLEN

übernimmt
P. LEHRS, HAMBURG
P. LEHRS, BERLIN NW 7
Spedition, Kommission, Verzollung, Assekuranz.
EIGENE VERZOLLUNGS-FILIALE IN SKALMIEZYCE
UND THORN.
Vertretung in Warschau: A. Lichtenbaum, Grzybowskastr. 24.

Zünder!

Leistungsfähige Spezialfirmen gesucht, die in der Lage
sind, größere Posten
Aluminium-Zündkörper K. Z. 11
Messing-Zündkörper Gr. Z. 04
zur Fertig-Bearbeitung zu übernehmen. Die geprüften Roh-
körper werden geliefert. Nur direkte Offerten von gut ein-
gerichteten Firmen unter Angabe der täglichen Leistungsfähigkeit
werden berücksichtigt.
Paul Schulte, Wetter a. d. Ruhr.

Wasser-Reinigung Filterpressen Armaturen Pumpen

A. L. G. Dehne, Maschin- Halle S.

Lanz'sche Heißdampf-Lokomobile

von ca. 550 P. S. Dauerleistung mit Kondensation,
ungebraucht, modernster Konstruktion
sobald zu verkaufen.
Angeb. u. D W 1068 an die Exp. d. Bl.

Gewindefräseinrichtung

System „Volta“
spart Löhne und ist durch ungelernete Leute sofort
zu bedienen.
Besuchen Sie unsere Garantie:
Lehrenhaltiges Gewinde
ohne Nachschneiden!
Bei den größten Fabriken Deutschlands im Betrieb.
15 cm und andere Typen ab Lager.
Volta-Werke, Kassel, Fernsprecher 1528.

50 000 Getreidesäcke

gate, gebr., ca. 800gr schwer, gegen Kasse
verköflich.
Paul Hildebrand, Berlin C 2
Burgstraße 29.

Bohr- und Dreharbeiten

Tagesleistung bis 1000 Stück
übernimmt
Maschinenfabrik Becker, Herne.
(Telephon 1024.)

Wir haben das lehrerhaltige Ausbohren
von werkstählich
ca. 500 St. Stahlguß-Rohlingen

74, auf längere Zeit zu vergeben. Postwendende Angebote er-
beten an
Freytagwerk, Haspe i. W.

Wer liefert Walzenrollböcke

(Transportkarren ohne Griffe)?
Angebote unter E P 1086 an die Exped. d. Bl.

Ia. altes Agentur-Geschäft

mit genügenden Betriebsmitteln sucht wegen Beschagnahme der
seitherigen Artikel
erstklassige neue Vertretung
für Rheinland, Gefl. Angebote u. B 415 an die Am.-Exped.
D. Schürmann, Düsseldorf.

Abstechen und Ausbohren größerer Mengen Wurfminen

7,6 cm auf 190 mm dele und 50-55 mm Durchmesser?
Preisangebote an
Rich. Hoffmeiz und Co., Haan, Rheinland.

Manilakordel

in schöner Ware liefert
Sellerwarenfabrik Leer, Friedrich Lankenau
Leer i. Ostfriesland.

Schuhe!

Lang eingeführte deutsche Firma vermittelt Ankauf, Abschluß
von Kontrakten von Schuhen jeder Art, zum Export nach Deutsch-
land. Anfragen an Joh. Busch, Brüssel, rue de Cologne 5. (bz)

Granaten-Abdruck-Apparat

drückt bis 300 Atm. D. R. G. M., nach den neuesten Vorschriften
der Militärbehörde, liefert schnellstens
A. Suthaus, Köln a. Rh. 58, Teleph. B 6535.

Gew. Magerfeinkohlen

prompt lieferbar, abzugeben.
Anfragen unter O P 705 an die Exp. d. Bl.

Ia. Kunstthonig

aus bester Inverlinalmilde mit Zusatz von echtem aromatischem
Honig in Kisten à 50 Wärfel zu 1 Pfund; Preis 44 Pfennig per
Pfund, Versand gegen Nachnahme oder vorherige Kasse.
Harry Pessen, Charlottenburg 2.
Postcheckkonto: Berlin 10 399.

Antik

zu äußerst billigen Preisen. Marzinger,
Franziskanerstr. 1, Bonn, am Koblenzer Tor.

Kriegshilfe! Oel-Ersparnis!

Flockengraphit zum Vermischen mit Zylinder-
brutto zu Mark 15,-
Pudergraphit 81 in Blechdosen zu 5 Kilo brutto
zu Mark 20,- frei Postgut, Verp. frei. (ml)

Otto A. Barleben Dortmund.

Bad Lauterberg a. H. Agnессschule Haushaltungsschule
Töchter geb. Stände. Staatl. anerkl. Vorbereitungsschule für an-
Seminare Oberkirchen, Weiblich usw. Gründl. Unterr. in allen
Zweig. d. Hausw., Gartenb., Molkeri, Gelligeltz. Pens. jährl. 1200,-
Anf. d. Jahresk. April u. Oktober. Prosp. d. Frl. Hunäus. (g)

Dr. Sznitznik's Institut, Düsseldorf.

Höhere Privatschule Sexta-O-Prima m. Internat. Reife-, Fäh-
rleh- u. Einjähr.-Prüfung. Herbst 15 sämtlich bestanden.

Der größte Schlager

der in keinem Haushalt fehlen
darf, ist
Die ewige Lampe
10 Stunden Brenndauer kosten
nur 2 Pfg. Verkaufspreis inkl.
Brennstoff 2,75. Vertreter und
Agenten für ganz Deutsch-
land gesucht. Riesenerwerb
da 50 % Provision gezahlt
werden. Original-Muster mit
Brennstoff nur gegen Vorher-
einsendung von 2,75. Bei Ver-
tragsübernahme hierauf 50 %
Rückvergütung. (Ae)
D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H.
Berlin 14, Maassenstr. 20.

Heeres- Lieferungen

(auch für Lazarette
u. Gefangenenlager).
Wir haben sofort greit-
bar abzugeben:
gestrickte Militärjacken
Futterjacken
Sweaters
Lungenschützer
Leibbinden
Trikot-Leibbind.
Kniewärmer
Schals
Kopfschützer
Schneehauben
Ohrenwärmer
Beinlängen
(Stutzen)
Socken
Wickel-
gamaschen
Strick-Hand-
schuhe.
G. A. Roscher Nachf.
Markersdorf
Bez. Leipzig.
Gebrüder 1820. (65)
Fernruf: Amt Burg-
stadt i. S. Nr. 18.

Für Museen Sammler u. Verehrer Hindenburgs:

Verkäuflich, hervorragendes
Oelbild
von erster Meisterhand im Feld
nach dem Leben vollendet.

Hindenburg

so darstellend, wie er 1914/15
wirklich aussah, ein Dokument
für alle Zeiten.
Photogr. u. Preis u. J J 13944
durch Rud. Mosse, Berlin SW,
zu erfragen. (64)

Vor Einkauf von

Gemälden

besuchen Sie bitte die
Konstausstellung
J. H. Bertzy, Düsseldorf
Kaiserstraße
wo Ihnen stets vortreffliche Ge-
legenheitskäufe in Gemälden
erster Künstler geboten sind.
Besichtigung 8-8 Uhr, Sonn-
tags 10-8 Uhr abends. (52)

Einige hochwertige Gemälde

zu verkaufen, als:
Prof. E. v. Gebhardt
(keine Skizze)
großes Figurenbild
Prof. Georg Oeder
großes Landschaft
Prof. M. v. Munkacsy +
Figurenbild
Prof. Chr. Krüner +
großes Hirschbild
C. F. Decker
großes Hirschbild u.
Fuchs vor dem Bau
H. v. Zügel
Schale aus der Weide
(ältere Arbeit)
Prof. Claus Meyer
Interieur mit Figuren
Prof. Hugo Meyer
verschied. kleinere u. größere
reich staffierte Gemälde.
zu beschichtigen bei
Düsseldorf, Altesstr. 12.

Sammler kniff gegen Kasse einige wirklich gute Oelgemälde

bekannter Meister, nur aus
Privatarchiv od. vom Künstler.
Beschreib. u. Preis erb. unter
L O 545 an die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen: Kompl. Umformer Lade-Aggregat

bestehend aus
Elektromotor
Wechselstrom, 17 P. S., 120-150
Volt, 10 Amp., 1450 T., ge-
kuppelt mit
Dynamo
Gleichstrom, 10 Kilo., 110-150
Volt, 1400 T.

Akkumulatoren-Batterie

60 Elemente, ca. 300 Amp. stol.,
Schalttafel, Widerstände,
Leitungen usw.
Standort. Anfragen erbiten
Weinberg & Goldberg
Köln-Bayenthal.
Tel. A 4309 und A 4310.

Wer liefert geringe Quantitäten Morphinsalz?

Gefl. Preisang. u. Z 5316 an
Herm. Wilker, Ann-Exp. d.
Bremen. (wd)

Perser Teppiche.

Wegen sofortiger Anschaffung
von Teppichen sollen mehrere
Bullen allerersten Tepp-
piche, darunter feine Tabris,
Kürman, Afghanistan, Be-
sunderschön, Exotische
Teppiche und Seiden-
teppiche zu jedem möglichst
annehmb. Preise geg. Kassa
verkauft werden! Es handelt
sich um nur wenige, erste
Qualitäten, Große Gelegen-
heit für Neuvermählte u. Neu-
vermählten, Interessent, erl.
Näh. u. G K 558 a. d. Exp.

Antik

zu äußerst billigen Preisen. Marzinger,
Franziskanerstr. 1, Bonn, am Koblenzer Tor.